

Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abohnenpreis im Monat einschließlich Bringerlohn 1.75 M., bei Selbstabholung 1.65 M. — Durch die Post bezogen vierteljährlich 5.25 M., für 1. Monat 1.75 M. (Postgebühr vierteljährlich 42 Pf., monatlich 14 Pf.). — Postleistungskonto Nr. 53 477.

Redaktion:
Leipzig, Tauchaer Straße 10/21.
Telegramm-Adresse: Volkszeitung Leipzig.
Fernsprecher: 18088.

Inserate kosten die 7 gespaltene Zeitseite oder deren Raum 80 Pf., bei Plakatvorrichtung 55 Pf. Schwieriger Satz nach höherem Tarif. Auf alle Inserate 20% Zeuerungszuschlag. — Der Preis für das Verlegen von Prospekten ist bei der Gesamtauslage 6.— M. jedes Tausend, bei Tellauslage 7.50 M. — Schluss der Annahme von Inseraten für die fällige Nummer freitags 9 Uhr.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Verlag in Leipzig, Tauchaer Straße 10/21, Fernsprecher: 4506 • Inseraten-Abteilung Fernsprecher: 2721.

Die Leipziger Volkszeitung steht unter Vorzensur.

Die Entente sozialistischen gegen den Gewaltstreit.

24-Stündiger Generalstreik in Vorbereitung.

In Mailand fand am 1. Juni eine Zusammenkunft des Verbands der italienischen Sozialdemokratie mit Vertretern der französischen Sozialisten und der englischen Arbeiterpartei statt. Genosse Turati forderte eine gemeinsame, gleichzeitige Aktion des sozialistischen Proletariats gegen den Gewaltstreit. Macdonald erklärte sich im Namen der englischen Arbeiterorganisationen im gleichen Sinne. Die englischen Arbeiter und Sozialisten hätten ausgehört, die Regierung zu unterstützen. Bei den nächsten Wahlen werde die Regierung Lloyd George gestürzt. Die Internationale müsse neu erscheinen. Longuet äußerte sich ebenso. Der Gewaltstreit Clemenceau werde nur ein vorübergehender Triumph sein.

Es wurde schließlich beschlossen, mit allen sozialistischen Parteien der Welt einen 24-Stündigen internationalen Generalstreik zu vereinbaren.

Der Widerstand gegen die Besetzung der Rheinlande.

Frankfurt a. M., 3. Juni. Über die Vorgänge in Mainz und Wiesbaden wird noch mitgeteilt: Der Proteststreik der Arbeiter und Bürger gegen die Ausübung der rheinischen Republik ist ruhig und in Ordnung verlaufen und hat auf die Franzosen tiefe Eindrücke gemacht. Sie sind enttäuscht darüber, daß die versprochenen 80 Prozent Anhänger der rheinischen Republik nicht in Erscheinung getreten sind. Regierungspräsident v. Weizsäcker wurde von dem französischen Administratator erfüllt, seinen Abschied zurückzunehmen, was er verwiegerte. Neue Maßnahmen werden abermals abgelehnt. Es wurden wieder zahlreiche Verhaftungen vorgenommen, darunter solche höherer Schüler. Von der Tätigkeit der neuen Regierung ist außer den anonymen Auseinandersetzungen nichts zu beweisen. Der Presse ist es verboten, Neuerungen gegen die Republik zu bringen. Mongin betonte, daß er auf den rheinischen Republik bestehen und stelle der Bevölkerung wesentliche Erleichterungen namentlich hinsichtlich der Marktpolitik in Aussicht. Nun gibt bekannt, daß die Bevölkerung über die Gründung einer rheinischen Republik bestimmt werden soll. Auf Grund dieser Erklärung wurde der Generalstreik aufgehoben.

Höchst a. M., 3. Juni. Heute freilich ist die gesamte Bürgerschaft in den Abwehrkampf gegen den republikanischen Putschversuch eingetreten. Die Bewegung ging von der Arbeiterschaft der Fabrikarbeiter aus, die in gewaltigem Demonstrationszuge die Stadt durchzog. Alle Geschäfte und Betriebe waren im Augenblick geschlossen. Die französische Belagerung hielt sich in ihren Quartieren auf. Die Streikbewegung griff im Laufe des Vormittags auch auf den Nachbarort Nied und die Eisenbahnanlagen über. Das Verhalten der deutschen Bewohner gegen die Putschversuche der Franzosen war manhaft und charaktervoll.

Demonstration in Mainz.

Frankfurt a. M., 4. Juni. (Z.-U.) In Mainz demonstrierten gestern Tausende von Arbeitern vor dem Stadthause gegen die Verhaftung der drei sozialdemokratischen Führer Adelung, Schilbach und Reich. Französische Gendarmerie, welche versucht, die Menschen auseinanderzutreiben, wurde tatsächlich angegriffen. Erst Militär brachte es fertig, den Platz zu räumen. Heute ist das Stadthaus in weitem Umkreis abgesperrt und mit Maschinengewehren gesichert. Der Generalstreik ist gestern beendet worden.

Ein folgeschwerer Zwischenfall.

Frankfurt a. M., 4. Juni. (Z.-U.) In Biebrich führte die aufgeriegelte Volksstimme zu einem folgeschweren Zwischenfall. Ein französischer Offizier misshandelte einen Straßenbahnhelfer, der auf sein Gehirn nicht halten wollte, mit einer Metallpeitsche. Der Fahrtwagen versteckte darauf dem Offizier mit der Peitsche einen so ungünstigen Schlag auf den Schädel, daß dieser sofort tot zusammenbrach. Dem Mann, den infolge der drohenden Sanktion des Publikums die französischen Soldaten nicht zu verhören wagten, gelang es, das unbesetzte Gebiet zu erreichen.

Der Protest der Pfalz.

Mannheim, 3. Juni. Die Badische Landeszeitung berichtet: In allen größeren Städten der Pfalz haben gestern nachmittag große Kundgebungen stattgefunden. In Demonstrationen, woran sich je nach Größe der betreffenden Stadt Tausende von Personen, hauptsächlich Arbeiter, beteiligten, befanden sich Teilnehmer in ruhiger Haltung ihr Deutschland und protestierten gegen die Errichtung einer selbständigen Pfälzischen Republik. Viele Betriebe sind geschlossen; alles verlief in Ruhe und Ordnung. Heute wird überall wieder gearbeitet.

Todesurteil gegen Levine.

München, 3. Juni. Das Urteil des Landgerichts München lautet gegen Levine auf Todesstrafe. Der Vereinigte nahm das Urteil mit dem Bluse auf: „Es lebe die Weltrevolution!“ Das Urteil muß noch den Vorschriften innerhalb 24 Stunden vollstreckt werden, jedoch soll sich der bereits in der Verhandlung anwesende Vertreter des Justizministeriums um Aufschub bemüht haben. Die Münchner Arbeiterschaft soll mit einem Generalstreik drohen.

Von den übrigen Mitangeklagten wurden Dr. Salz und Bodo Schmidt kostenlos freigesprochen und die gegen sie erlassenen Haftbefehle aufgehoben.immer wird den ordentlichen Gerichten zur formellen Untersuchung übergeben.

Der Vogel-Shandal im holländischen Parlament.

Haag, 3. Juni. (Korrespondenzbüro.) Das Mitglied der Kammer van Navonstein (Soz.) richtete an die Minister des Innern, des Außen- und der Justiz die Anfrage, ob bekannt sei, daß Oberleutnant Vogel von einem niederländischen diplomatischen oder konsularischen Vertreter das Blatt für den Nah erhalten habe, der es ihm ermöglichte, nach Holland zu entwischen, und, wenn ja, ob die Minister bereit seien, der Kammer mitzutellen, welche Erwägungen hierzu die Veranlassung gaben. Ferner fragt der Abgeordnete, ob Vogel sich im Gebäude der deutschen Gesandtschaft befände, und, wenn ja, welche Maßregeln die Regierung getroffen habe, um ihn zu verhören.

Telegraf meldet: An mahnender niederländischer Stelle ist überhaupt nichts bekannt, daß Oberleutnant Vogel sich in den Niederlanden aufhält.

Die Streikbewegung in Frankreich.

Versailles, 2. Juni. Die Arbeitersbewegung in Frankreich nimmt weiter zu. Laut Matin hat die Streikbewegung der Bergleute über nach weiter an Umfang gewonnen. Es stehen dort heute vormitig mindestens 82 000 Bergleute. Die Bergarbeiterverbände im librigen Frankreich beschlossen, am 10. Juni den Generalstreik zu erklären, falls bis dahin nicht alle ihre Forderungen durchgesetzt seien.

Die Angestellten der Pariser Warenhäuser führen sich ebenfalls. Im Warenhaus Printemps wurde heute der Generalstreik erklärt. 5000 Angestellte blieben der Arbeitsschule fern. Auch in der Provence treten zahlreiche Arbeitersorganisationen.

Versailles, 3. Juni. Die Ausländer in Paris bauen fort.

Die Zahl der ausländischen Arbeiter wird von den Blättern sehr verschieden angegeben. Während die nationalistischen Blätter die Zahl von 100 000 bis 200 000 lägen, erläutern die sozialistischen Blätter, es handle sich um mindestens 4 bis 500 000 Streikende. Der Arbeitsminister hat das Streikkomitee der Metallarbeiterverbände an heute vormitig zu einer Versprechung der Lage in das Arbeitsministerium eingeladen. Gestern in später Nachstunde traten die Arbeiter und Angestellten der Pariser Untergrundbahnen zusammen, um den Generalstreik zu erörtern. Das Ergebnis der Sitzung ist den Morgenblättern noch nicht bekannt, jedoch besichtigen zahlreiche Blätter, daß die Untergrundbahnen heute nicht mehr verkehren. Die Bewegung scheint auch auf die Gewerkschaften der Maler und der Industriearbeiter überzugreifen.

Wie Matin mittelt, herrsche gestern in den Wandelgängen der Kammer große Erregung und Besorgnis über die Ausstände und die innere Lage. Nachstags hatten zahlreiche Politiker lange Versprechungen mit Clemenceau und verschiedene Deputierte abgeschlossen, über die Ausstände zu interpretieren. Wie Matin berichtet, nimmt die Bewegung auch in der Provence zu. In Nordfrankreich liegen sämtliche Bergwerke still; in Bordeaux feiern 20 000 Arbeiter, darunter sämtliche Metallarbeiter des ganzen Gebiet von Grénois, Isère und Savoie erläutern sämtliche Metallarbeiter sowie die Gewerkschaften der Bauarbeiter, Schuhmacher, Scholabschreiber und Transportarbeiter den Streik. In Clermont und Vienne schlossen sich mehrere Gewerkschaften der Bewegung an.

Los von Serbien.

Die Los-von-Serbien-Bewegung in Kroatien dauert fort. Matin meldet, Wilson habe in den letzten Tagen zahlreiche Bittschriften aus Kroatien erhalten, eine davon mit 150 000 Unterstrichen von der Bauernpartei, eine andre wurde dem amerikanischen Kommissar in Zagreb von muslimmanischen und katholischen Einwohnern Kroatens, Bosniens und der Herzegowina überreicht. Alle Petitionen verlangen, daß Kroatien seine Regierung gemäß der gewählten Nationalversammlung selbständig bestimmt.

Die Abschaffung des Achstundentags.

Ein Plan Dernburgs.

Die Deutsche Allgemeine Zeitung schreibt unter der Überschrift „Reichsarbeitsstunden“:

Das Berliner Mittagsblatt bespricht ausführlich ein Projekt des Reichsfinanzministers Dernburg, das darauf hinzu läuft, in allen Betrieben von einem bestimmten Tage an eine Stunde länger arbeiten zu lassen, den Arbeiter selbst nicht den normalen Lohn dafür zu zahlen und den sonst für Überstunden berechneten Zusatzlohn mit einer Mark pro Stunde und Kopf an die Reichskasse abzuführen. Dieser Gedankengang, der die Förderung der Mehrarbeit des deutschen Volkes zur Verbesserung der Lebensbedingungen nach dem Kriege mit einer bedeutsamen Stärkung der Reichsfinanzen verbunden will, ist an sich natürlich interessant. Nach unser Kenntnis der Dinge findet darüber auch innerhalb der Regierung ein Gedankenaustausch statt. Es ist aber anzunehmen, daß, wenn der Plan in Form eines konkret Vorschlags später der Öffentlichkeit unterbreitet werden sollte, er in den Einzelheiten doch erheblich anders aussehen würde als nach den Ausführungen des Mittagsblattes. Insbesondere läßt eine einseitige Belastung der arbeitenden Bevölkerungsklassen in Frage, sondern es wird versucht werden, Mittel und Wege zu finden, um alle Berufe und Bevölkerungsschichten gleichmäßig heranzuziehen.

* * *

Die verlegene Darstellung des Regierungsbüros kann nicht verwijzen, daß der Reichsfinanzminister einen Plan verfolgt und daß die Reichsregierung ihn erwägt, der die Beseitigung des Achstundentages, eine der wenigen Früchte, die die Revolution bisher den Arbeitern gebracht hat, anstrebt. Dagegen tritt alles andere an Bedeutung zurück, wenn auch die finanzielle Belastung der Arbeiter, die Herr Dernburg damit verbunden will, die Sache noch verschlimmert. Daß „alle anderen Berufe und Bevölkerungsschichten“ in gleicher Weise herangezogen werden könnten, ist einfach eine technische Unmöglichkeit. Wollte man die Unternehmer, die Rentner usw. durch eine Sondersteuer „ausgleichend“ belasten, so heißt das nur, daß man sie bei der allgemeinen Besteuerung nicht so scharf anfaßt, wie das bei der verabschiedeten Lage Deutschlands jetzt unbedingt nötig ist — eine solche Sondersteuer wäre in Wirklichkeit kein Ausgleich für die Dernburgsche Belastung der Arbeiterklasse.

Bom volkswirtschaftlichen Gesichtspunkt aus ist der Plan vollends eine grobe Torheit. In einer Zeit der schlimmsten Arbeitslosigkeit eine allgemeine Verlängerung der Arbeitszeit! In einer Zeit, da die Arbeiterschaft körperlich und seelisch leidet unter den Wirkungen mehr als vierjähriger Entbehrungen und Strapazen. Nicht einmal eine Hebung der Produktion würde diese rücksichtliche Maßregel bewirken können, wohl aber ihre Verschlechterung infolge des Unmuts, den sie in der Arbeiterschaft erwecken müßte.

Die Reichsregierung aber ist in einen Gedankenaustausch über den Plan eingetreten. Sie, die zur Hälfte aus Rechtssozialisten bestehen, denen doch aus ihrer Vergangenheit, aus ihrer Betätigung in der Sozialpolitik die Erkenntnis der Unmöglichkeit und Gefährlichkeit des Planes aus den ersten Bildern aufsteigen müßte. Wenn die Rechtssozialisten schon den Sozialismus wegen ihrer Koalition mit den Bürgerlichen zurückstellen — müssen sie ihnen auch noch die Sozialpolitik, den Arbeiterschutz opfern?

Das Projekt des Herrn Dernburg trägt ganz und gar den Stempel dieses einstigen Sanierers der deutschen Kolonialpolitik. Wir würden es nicht für möglich halten, daß eine Regierung, die zur Hälfte sozialistisch sein will, es ernsthaft erwägt, wenn nicht die Neuverfassung des offiziösen Blattes deutlich zeigte, daß sich die Regierung wirklich schon soweit mit ihm eingelassen hat, daß sie es nicht mehr rückwärts abschütteln wagt. Darum wird die Arbeiterschaft deutlich sagen müssen, wie sie über diesen Plan denkt, wird sie energisch erklären müssen, daß es Aufgabe des Finanzministers ist, einen einschneidenden Reichssteuerplan auszuarbeiten, der die großen Vermögen und Einkommen so heranzieht, daß die Finanzen des Reichs wieder eine halbwegs tragbare Unterlage bekommen — daß es aber nicht seine Aufgabe ist, zu versuchen, dieser für das Bürgertum unangenehmen Notwendigkeit durch Ausarbeitung lustiger Projekte auszuweichen, die nur eine einseitige Belastung der arbeitenden Massen und die Zerstörung einer der grundlegenden Bestimmungen des Arbeiterschutzes bewirken können, und daneben schwere Schädigung der deutschen Volkswirtschaft.

Rollenauftsch in Versailles?

Die gestrige Meldung, daß Lloyd George sich für Friedensvertrags einsehe, während Wilson sich gegen Abgesandte an Deutschland stemme, wird heute durch mehrere amerikanische und französische Meldungen breiter ausgeführt. Nach einer Nachricht soll Lloyd George sogar mehr Aussicht haben, Clemenceau für seine Absichten zu gewinnen als den Präsidenten der Vereinigten Staaten. Indes ist auch schon eine französische Meldung da — sie steht im Matin — wonach es nicht wahr sein soll, daß Lloyd George zu Abstimmungen geneigt sei.

Alle diese Meldungen in ihrem tollen Durcheinander und in ihren Widersprüchen lassen nur soviel erkennen, daß je näher die Entscheidungskunds rückt, um so größer die Nervosität und die Verwirrung wird. Eine ernsthafte Schlussfolgerung aus ihnen zu ziehen, ist völlig unmöglich.

Der größte Teil der französischen Presse begrüßt die Erkrankung bewegung im Rheinlande und sieht ihre Ursachen in den Glauben, daß darin der Wille der Mehrheit der Bevölkerung zum Ausdruck komme. In der sozialistischen Presse wird hingegen der Verdacht geäußert, daß die alliierten Führer unter der Hand die Ereignisse provoziert hätten. An der Humanité gibt Bruno (Grumbach) scharfe Kritik an den Machenschaften. Er deutet ihren realpolitischen Charakter auf. Personen, die während des ganzen Krieges Führer des Altkonservatismus und des Annexionsismus gewesen seien, ständen an der Spitze. Ihre Abtrennungsschellsprünge seien keineswegs demokratischer, republikanischer Überzeugungen, sondern der Angst, die ihnen Demokratie und Republik einflößen. Die Bewegung richte sich hauptsächlich gegen die durch die Revolution geschaffenen inneren Zustände in Deutschland. In den letzten Zeiten habe nur die Klerikale Presse in den besetzten Ländern schreiben können, was sie wollte. Alle sozialistisch-demokratischen Elemente verbreiteten sich der Trennung.

Der großen Streikbewegung in Frankreich schreibt der Populaire: Der Augenblick ist außerordentlich ernst. Die Arbeitgeber widersehen sich unsrer gerechten Forderungen. Unsre Regierung hält das Volk immer wieder vor den Kopf. Neue erdrückende Steuern werden kommen. Statt des Friedensfriedens, welcher die Völker aussöhnen soll, reist die Welle des wahnstinkenden Imperialismus die lebte Hoffnung weg, welche man auf Wilson sah. Unsre antikapitalistische Politik ist verbrecherisch. In Ungarn, Russland und überall werden die Arbeiterrevolutionen bekämpft. Das französische Proletariat wird das abscheuliche Geschäft der Reaktion, zu dem es verführt werden soll, niemals durchführen.

Die Zerreißungswahl am Rhein. Deutscher Protest.

Berlin, d. Juni. Über den Hochverrat am Rhein hat der Vorsteher der deutschen Waffenstillstandskommission, Gräberger, an den Vorsitzenden der deutschen Kommission in Spa, Generalmajor Dr. v. Hammerstein, gedroht:

„Ich ersuche Sie, noch heute folgenden Protest an Marshall Hoch durch General Aubant überreichen zu lassen:

Der deutsche Regierung sind glaubwürdige Nachrichten, darüber zugegangen, daß französische Besatzungsbehörden im linksrheinischen Gebiet unter Mißbrauch der ihnen durch den Waffenstillstand eingeräumten Befreiungsmöglichkeiten hochverdächtliche Bestrebungen in den besetzten Gebieten fördern und unterstützen. Die deutsche Regierung bedauert sehrhaft, daß sie infolge der Maßnahmen der Alliierten nicht in der Lage ist, direkte Untersuchungen über die ihr zugängigen Nachrichten in den besetzten Gebieten anzustellen. Sie muß daher sich auf die ihr zugänglichen glaubwürdigen Berichte stützen. Hierauf haben politisch einflusslose Persönlichkeiten, die keinen Auftrag vom Volk hatten, wiederholt Verhandlungen über die Ausführung einer rheinischen Republik und die Auflösung der rheinischen Republik vom Deutschen Reich geführt, und zwar mit den französischen Offizieren General Mangin, General Gerard, Oberst Pinot und Hauptmann Rosan. Französische Besatzungsbehörden haben auch gestattet, daß am 1. Juni Plakate über die Aufrüstung der rheinischen Republik angehängt werden durften, während andre Besatzungsbehörden es verboten, die von der deutschen Regierung am 20. Mai erlangte Warnung vor hochverdächtlichen Umrissen zu veröffentlichen. Nach den bis jetzt der Reichsregierung bekannt gewordenen Nachrichten, ist am Sonntagvormittag ein Aufruf zur Bildung einer rheinischen Republik in Mülheim verfaßt worden, unterschrieben von namenlosen unbekannten Autographen. Die Bevölkerung hat, um ihren Widerspruch zum Ausdruck zu bringen, die meisten Plakate wieder abgerissen. Französische Militärbehörden sind dagegen eingeschritten und haben Deutsche, welche die Plakate besetzten, verhaftet und bis zur Stunde noch nicht freigelassen. Bei einer Besprechung, welche der nassauische Ausschuß gegen die rheinische Republik mit Oberst Pinot hatte, hat dieser dem deutschen Beamten, der offiziell darauf aufmerksam machte, daß die französischen Militärbehörden den Hochverrat gegen das Deutsche Reich unterstellt, erwidert, er werde den Sichtbaren; die sich mit der Errichtung der neuen Republik nicht absind, die Lebensmittel absperrn lassen, und hinzugestellt, daß die Beamten innerhalb 24 Stunden aus dem besetzten Gebiet ausgewiesen werden. Nach amtlichen Meldungen ist Regierungspräsident v. Winterstein, der höchste Verwaltungsoberhaupt der Pfalz, von französischen Okkupationsbehörden aus der Pfalz abgewiesen worden.

Französische Okkupationsbehörden haben weiter zwei Depeschen eines Staatssekretärs Doretz in Wiesbaden, die sich aus einem Rücksicht den Titel eines Präsidenten der neuen Republik belegte, an die Friedenskommission der alliierten und assoziierten Mächte in Paris entsendet, in denen er u. a. bat, nach Paris an den Verhandlungen kommen zu dürfen. Diese Handlungen französischer Okkupationsbehörden stehen in schroffstem Gegensatz zu den Waffenstillstandsbedingungen vom 11. November 1918 und zu den wiederholten Erklärungen des Marshalls Hoch gegenüber dem Unterzeichneten bei den Erneuerungen des Waffenstillstandes. Das Verhalten der französischen Militärbehörden stellt die schwerste Verleumdung völkerrechtlicher Übernommener Verpflichtungen dar. Die deutsche Regierung legt gegen dieses Verhalten schärfsten Protest ein und erwartet, daß nameinlich in Reihen der Friedensverhandlungen Leitungs der Okkupationsbehörden alles unterlassen wird, was dazu führen muss, den erfolgreichen Verlauf der Friedensverhandlungen zu behindern und unmöglich zu machen.

Die Anlage zu diesem Protest bitte ich die Behörde, soden einstimmig beschlossene Kundgebung der rheinischen Bevölkerung der Deutschen Nationalversammlung und preußischen Landesversammlung gegen die Aussetzung von Sonderrepubliken in Westdeutschland ebenfalls General Aubant zur Weitergabe an Marshall Hoch zu überreichen.

Reichsminister Gräberger.“

Frankösischer Abber und deutscher Vertrag.

Mannheim, 2. Juni. Die Neue Badische Landeszeitung ist in der Lage, ein Protokoll zu veröffentlichen über eine Zusammenkunft des Generals Gerard, Kommandeur der französischen Besatzungsgruppen in der Pfalz, und der Abgeordneten Richter und Hoffmann, datiert vom 8. März 1919. Es geht daraus hervor, daß bereits früher Verhandlungen zwischen Gerard und den beiden Abgeordneten über die Gründung einer selbständigen Republik Pfalz geslossen worden sind. General Gerard antwortete nun den beiden Abgeordneten in der Zusammenkunft vom 8. März folgendes: „Ich habe mich mit Ihrer Angelegenheit beschäftigt, wie es vereinbart war. Ich habe eine Abfertigung Ihrer Vorschläge dem Marshall Hoch selbst durch Oberst Wimpfen überreichen lassen. Letzterer hat sich vor zwei Tagen nach Paris begeben und Marshall Hoch persönlich gesprochen. Der Marshall hat die Schrift gelesen und sich alsbald zu Herrn Clemenceau begeben, um mit ihm Absprache zu nehmen. Oberst Wimpfen hat lebhaft hinzugesagt, daß die Abgeordneten die Mehrheit der Wähler vertreten. Ich habe Marshall Hoch gesprochen des Inhalts, daß die Unterzeichner die Bekanntmachung ihrer Namen noch nicht wagten aus Angst vor späterer Mahnmeldung durch die Deutschen. Ich habe das, was mir die Herren Hoffmann und Richter sagten, hinzugesagt, nämlich: daß jedermann unterzeichnet wird, wenn man sicher sei, keine Nachregelung zu beüben zu haben. Ich bin noch nicht ermächtigt, alles zu sagen, was mir der Marshall geantwortet hat, aber ich kann Ihnen in seinen eigenen Worten sagen: Sie können den Herren versichern, daß sie mit der deutschen Regierung rechts des Rheins nichts mehr zu tun haben werden. Das rechte Rheinland wird vom linken getrennt. Demgemäß sind keine Maßregelungen zu beschließen, und die Alliierten werden bei dem Friedensschluß die rechtsherrliche Regierung hindern, die Bevölkerung des linken Rheinlands zu schädigen. Die Tätigkeit der deutschen Regierung wird am Rhein aufhören. Die Volksstelle des linken Rheinlands können sich darüber äußern, wie sie wollen: einen unabhängigen Staat, oder mehrere unabhängige Staaten oder sonst einen modus vivendi, aber in allen Fällen werden die Deutschen auf dem linken Rheinland nicht anfangen haben.“ Der General läßt weiter aus, daß die größte Angst bestünde auf Annahme der höchsten Bedingungen durch die Alliierten. Er erachtet aber, über alle seine Mitteilungen nicht soviel zu sprechen, bevor die Vorschläge des Marshalls durch die Alliierten bestätigt seien. Er stellt also dann den Vögtern die Wiederaufnahme des Wirtschaftslebens nach der endgültigen Festlegung der Rheingrenze in Aussicht und eine Erleichterung für die Pfalz bei der Zahlung der deutschen Kriegsentschädigung.

Berlin, 8. Juni. Die Rössische Zeitung meldet über die Vorfälle in Wiesbaden, daß v. Stein wieder freigeschafft sei. Von der französischen Behörde wurde die sofortige Einstellung des Streiks gefordert, widrigensfalls die Lebensmittelversorgung einzustellen, die Verkehrsbewegungen aufzuhören und die öffentlichen Betriebe requirierte werden. Verweigerung der Arbeit kommt vor das Kriegsgericht. Die Arbeiterschaften hatten die Bedingungen gestellt: Sofortige Verhaftung des Präsidenten Doretz wegen Hochverrats, Erklärung der Besatzungsbehörde, daß sie außerhalb der Bewegung steht, und Genehmigung öffentlicher Volksversammlungen. Diese Forderungen sind abgelehnt worden. Der Sitz der neuen Regierung ist das Landeskabinett.

Ein neuer Fall Rosa Luxemburg.

Selbst bürgerliche Blätter beginnen jetzt die Handlung Noskes zu kritisieren, daß er die Leiche Kopf über Hals aus dem Schauhaus in Berlin nach dem Garnisonlazarett in Posen übergebracht wurde. Diese Maßnahme wird amit durch das Polizeiabteilungsbureau damit zu begründen gesucht, daß die in Betracht kommenden amtlichen Stellen erklärt, daß infolge der seit Monaten betriebenen planmäßigen Depe mit der Möglichkeit von Aufläufen vor dem Schauhaus zu rechnen gewesen sei. Wer sind diese „In Betracht kommenden amtlichen Stellen“, die glauben, dem Oberkommando in den Märkten Mat erstellen zu müssen? Es kann sein, daß es der Stab des Gardekorps war, es ist auch möglich, daß der Polizeipräsidium von Berlin, Herr Eugen Ernst, der schon in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag von dem Leichenschauhaus gefehlt worden war, diesen Mat gab. Aber gerade Herr Ernst hätte als Polizeipräsident wissen müssen, daß die erste Anfrage, die sofort benachrichtigt werden müsse, der untersuchungsberechtigte Richter in der Nordische Freiheit Luxemburg, Herr Kriegsgerichtsrat Thierhardt ist, der an Stelle des Kriegsgerichtsrats Adens getreten ist. Nach wie vor ist es, daß der Justizminister mit dieser willkürlichen Maßnahme der Militärlinstungen einverstanden gewesen sein kann.

Die Rössische Zeitung schreibt:

Die Bevölkerung der Leiche Rosa Luxemburgs muß als völlig unverständlich bezeichnet werden. Der Tod der Frau Luxemburg ist Gegenstand eines gerichtlichen Verfahrens gewesen, das noch durch kein rechtskräftiges Urteil abgeschlossen ist. Nur der zuständige Untersuchungsrichter — in diesem Falle Kriegsgerichtsrat Thierhardt — hatte, nachdem festgestellt worden war, daß es sich tatsächlich um die Leiche der Frau Luxemburg handelt, darüber zu bestimmen, wohin diese Leiche gebracht, wann, von wem und in welchen Gegenwart sie abduziert werden soll. Dem zuständigen Untersuchungsrichter aber ist die Aufklärung der Leiche zunächst nicht mitgeteilt worden. Stattdessen haben der preußische Minister des Innern und der Oberbefehlshaber in den Märkten, also die politische und die militärische Gewalt, eingegriffen, in einer Sache, die weder eine politische noch eine militärische, sondern nach Lage der Dinge nur noch eine gerichtliche Form fand und durfte.

Sie meint, durch solche Handlungen werde die Grundlage für neue Verdächtigungen gegen die Regierung geschaffen. Sie glaubt nun nicht, daß Noske der eigentliche Schuldige für den Vorgang ist, sondern weist auf seinen Adjutanten, den Major v. Gilse hin und führt dann fort:

Noske ist in den letzten Monaten für mancherlei Unzulänglichkeiten verantwortlich gemacht worden, besonders in der Handhabung des Belagerungsstands, in der Art des Vorgehens der Meutertruppen bei der Ausübung von Versammlungen und der Verhinderung von Demonstrationen, die er mit seiner Unterstufe mitdeckte, deren Leiter aber ein Mann war, der im Reichswehrministerium einen Einfluss ausübte, den man als verhältnismäßig groß schätzen muß. Und dieser Mann ist der Stabschef Noskes, Major v. Gilse. In unterschiedlichen Kreisen weiß man, daß Major v. Gilse ein Vertreter jener übermäßig scharfen Tonart ist, die auch in ruhig denkenden Kreisen bestanden. Der seine Anstreben in der Nationalversammlung und bei Verhandlungen im Reichswehrministerium kennt, ist krappliert durch die Neinhaltung jener Tonart mit der Sprache so mancher Verleumdung des Reichswehrministers und Oberbefehlshabers. Man hat auch an mehreren Abendgesellschaften die beiden bestensbekannte wohl erkannt und den Versuch gemacht, ihn zu beseitigen.

Nachdem die Leiche Clemens nach Posen gebracht worden war, muhte natürlich allerlei Verdacht über die Beweggründe aufzutauchen. Wie er sich äußert, zeigt das Schreiben, daß das Recht an walt Weinberg, der Vertreter der Familie Luxemburg, an das Kriegsgericht der Garde-Kavallerie-Schützen-Division gerichtet hat. Es lautet nach Berliner Blättern:

Nachdem der Reichswehrminister Noske entgegen den gesetzlichen Bestimmungen eigenmächtig die Leiche der ermordeten Frau Dr. Luxemburg aus dem Leichenhaus laßen, trotzdem bekannt ist, daß eine Wasserleiche, namentlich wenn sie bereits seit Monaten im Wasser gelegen hat, vor der Obduktion besonders vorsichtig behandelt werden muß, ist jede Möglichkeit geschwunden, durch die Obduktion den Todesfall aufzuklären. Ich muß es bedauern, durch die Obduktion den Todesfall teilzunehmen und hierdurch der Obduktion den Anschein eines wirklich der Aussicht aufzubringen den Dienenden Alters zu geben.

Über den weiteren Verlauf der Angelegenheit liegen noch folgende Meldungen vor:

Die für Dienstagvormittag angestellte Obduktion der Leiche der Frau Rosa Luxemburg verzögerte sich um mehrere Stunden. Die Leiche liegt nicht im Lazarett in Posen, sondern im Garnisonlazarett in Wiedenbrück, etwa eine Stunde von Posen entfernt. Sie ist hier in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag, gegen 8 Uhr morgens, von Lieutenant Schleser eingeliefert. . . . Heute mittag kam vor 12 Uhr trafen in drei Automobilen Kriegsgerichtsrat Thierhardt, die Kriegsgerichtsrätin, sowie Jungen im Garnisonlazarett ein. Es waren geladen der Schleifenschlüssel und verschiedene andre Dinge, die die Leiche im Wasser aufgefunden hatten. . . . Von den Anwärtern der Verstorbenen waren mehrere Personen geladen worden, sowie das Mitglied des Volksgerichts Weinmann aus Berlin, um die Person der Toten festzustellen. Diese Jungen sind nicht erschienen. Aus diesem Grunde wurden mehrere Preßvertreter, die die Tote von früher her kannten, der Leiche gegenübergestellt. Hierauf begann die Obduktion.

Nach einer Meldung der T. U. soll die Leiche nicht die Frau Luxemburg sein. Dieses Bureau meldet:

Mehrere hinzugezogene Nichtsozialisten und Unabhängigkeits, die Frau Luxemburg bei Bekannten kannten, vermochten in der Leiche die Tochter nicht wiederzuerkennen. Es gewinnt immer mehr den Anschein, daß es sich nicht um die Leiche der Frau Luxemburg handelt. Der Schädel der Leiche ist hell. Von Schleifenschlüsseln ist keine Spur zu bemerken. Nur an der Schläfe ist eine kleine Verletzung vorhanden. Es handelt sich um die Leiche einer Frau im Alter von 30 bis 40 Jahren. Die Leiche hat noch bis vierthalb Monate im Wasser gelebt. Das Haar ist grauweiß, die Größe 1,60 Meter. In der Leiche befand sich ein Medaillon, und man kannte auf Grund desselben feststellen zu können, daß es sich nicht um die Leiche der Frau Luxemburg handelt. Welchen Wert diese Annahmen der Telegrafen-Union haben, können wir im Augenblick nicht nachprüfen.

Noske an sein Heer,

Noske richtet an das Freiwilligenheer einen Ausruf, der in seinem Hauptteil folgendermaßen lautet:

„Eine radikale Minderheit versucht, Ihren Willen mit Gewalt der großen Mehrheit des Volkes auszuwürgen. Dabei schreit sie nicht vor der Anwendung von Waffen zurück. In blutigen Straßenkämpfen haben die Freiwilligen, Führer wie Mannschaften, den offenen Aufruhr niedergezwungen, sich mit ihren Völkern schließend vor die Vollkommenen, die Nationalversammlung und die Regierung gestellt.

Kameraden! Der kommende Friedensschluß, ganz gleich von welchen Personen er vollzogen wird, bringt eine starke Einschränkung der deutschen Wehrmacht. In Gebieten wird den Freiwilligen geschilbert, daß sie demnächst auf die Straße geschickt werden sollen und dann das Schicksal der Arbeitslosen treffen werden. Die Freiwilligen sollen zeemäßig und zum Auseinanderlaufen gebracht werden. Dann würden die Leute, die uns russische Justizie bereiteten, feststellen, welche Vahn haben.

Die Freiwilligen können wegen ihrer Zukunft so beruhigt sein, wie es in dem hartgeprägten Deutschland möglich ist. Ihre Leistungen werden voll anerkannt. Das findet seinen Ausdruck dadurch, daß dieer Tage eine ganze Anzahl von Mannschaften aus dem Mannschaftsstande zu Offizieren befördert werden.

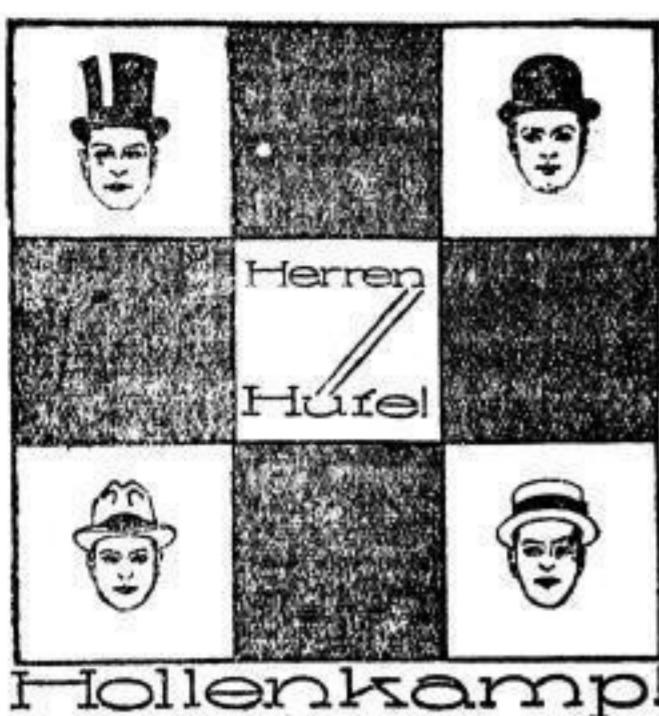
Der notwendig werdende Abbau des Heeres wird nur langsam vonstatten gehen. Dabei werden die wohlerworbenen Rechte der Verstoßolden voll respektiert werden. Dem Vorstoß, der den Freiwilligen angedroht wird, werden wir zu begegnen wissen. In den Beziehungen des Reiches wird, falls eine Auseinandersetzung der Freiwilligen weiter versucht werden sollte, Platz freigehalten werden, wenn sie ins blutige Leben zurückkehren. Ebenso werden bei der einseitigen, großzügigen inneren Kolonisation die Freiwilligen in erster Reihe neben den Kriegsbeschädigten bei den Siedlungen berücksichtigt finden.“

Dieses Schriftstück bedarf keines ausführlichen Kommentars, es wird von niemand missverstanden werden. Wie füllt die Besiedlungen gezwungen waren bei der Einstellung von Personal die Militäranwärter zu bevorzugen, so sollen in Zukunft die Sträflingenkolonien den entlassenen Mitgliedern der Noskestruppe vorbehalten bleiben.

Prozeß gegen Genossen Ledebour.

10. Verhandlungstag.

Am gestrigen Dienstag wurde die Verhandlung gegen Genossen Ledebour fortgesetzt. Der erste Zeuge, Kaufmann Bäschel, sagt aus, er sei in der Nacht vom 8. zum 9. Januar in der Wache der Reichslandespolizei mit Thieschenhausen, der dort übernachtete, zu einem Gespräch eingeladen. Der wachhabende Sergeant habe den Thieschenhausen gezeigt und gesagt, der sei als Spätaufsteller verhaftet worden. Der Zeuge sei in die Nachrichtenabteilung des Regiments Reichsstrafe eingetreten. Dort sei ihm zwei Tage nach dem ersten Aufstellungszeitpunkt Thieschenhausen wieder begegnet. Thieschenhausen habe den Zeugen beim Vorsteher der Nachrichtenabteilung durch ein Schreibblatt denkbar, er solle in der Nacht vom 8. zum 9. Januar mit zwei Damen und einem Soldaten, die er zum Verlassen ihres Postens an einem Maschinengewehr verletzt habe, im Café Kratzler gezeigt haben. Diese Behauptung sei nicht wahr. Das habe er dem Abstellungsvorsteher, der ihn zur Rede stellte, gesagt. Der habe ihm einen Schüßl genommen und ihn getroffen, ob er denselben kenne. Er habe das verneint. Der Vorsteher habe gesagt, wer diesen Schüßl habe, der werde nicht die Unwahrheit sagen. Später habe der Zeuge erfahren, daß es der Kampfschütze zum Polizeipräsidium sei, den Thieschenhausen bei sich geführt habe. Die beiden Damen habe er, der Zeuge, bei seinem militärischen Dienst an der Kranzleere getroffen, sie hätten um Schutz gebeten, weil sie wegen der Unruhen nicht nach Hause kommen könnten. Der Zeuge habe sie mit nach der Wache in der Reichslandespolizei genommen, wo sie die Nacht aufzubringen sollten. Hier habe sich Thieschenhausen, nachdem er ausgewechselt und im Wachlokal herumspaziert sei, mit den Damen unterhalten. Thieschenhausen habe später in seiner Anzeige heim



Hollenkamp!

Deissenstliche Bersteigerung.

Im Auftrage des Reichsverwertungsamts, Landesstelle Sachsen, findet Montag, den 16., Dienstag, den 17., und Mittwoch, den 18. Juni, vormittags 9 Uhr, im Traindepot XIII hinter der Trainfahne, eine öffentliche Versteigerung von Feldgerät versch. Art, insbes. Geschirrung und Schanzengang, sowie 80 Fahrzeuge militär. und nichtmilitär. Art. statt. — Die Gegenstände werden nur an Gebrauchter abgegeben; für Mängel im Rechte oder der Sache wird schriftl. Gewähr geleistet. Der Auflösung erfolgt frei Standort. Lagerung nach Kauf geschieht auf Kosten des Käufers. Zahlung kann in Kriegsanleihen erfolgen. Reichsverwertungsamt, Landesstelle Sachsen. Lagerverwaltung Leipzig.

Im Auftrage des Reichsverwertungsamts, Landesstelle Sachsen, soll in die Bewertung von circa

10500 Radpelzen

eingetreten werden.

Die beim Bekleidungsamt XIII, Leipzig, lagernden Pelze können Donnerstag, den 5., und Freitag, den 6. Juni, vormittags von 9 bis 12 Uhr, bestaigt werden.

Ausweise für die Besichtigung und Angebotsformulare sind Heerstraße 1 (Offizierskasino Trainfahne) zu entnehmen.

Angebote sind bis 11. Juni 1919 einzureichen.

Reichsverwertungsamt, Lagerverwaltung Leipzig.

74. Eierverteilung.

I.

Auf die Marken J 7 der gelblichen Eierfarbe wird 1 Ei zugestellt. Der Kleinverkaufspreis der Eier beträgt 70 Pf. für das Stück. Die zur Verteilung kommenden Eier sind frische Eier, die den Stempel "Ausland" und den Preis tragen.

II.

Bedarfsanmeldung und Abgabe der Marken J 7 durch die Verbraucher bis Sonnabend, den 7. Juni.

III.

Entnahme der Bezugskarten in der Bezugsscheinfabrik, Markgrafenstraße 8, durch die Kleinhändler Donnerstag, den 10. Juni.

Entnahme der Eierbezugsscheine in der Bezugsscheinfabrik durch die Eiergroßhändler Donnerstag, den 12. Juni.

IV.

Ausgabe der Eier durch die Kleinhändler an die Verbraucher nach Maßgabe der Eingänge spätestens Montag, den 16. Juni.

Leipzig, am 3. Juni 1919.

Der Rat der Stadt Leipzig.

Bekanntmachung.

In folgenden Streitigkeiten über Wiedereinstellung von Arbeitern hat der Schlichtungs-Ausschuss nachstehende Schiedssprüche gefällt:

1. In der Sitzung vom 10. Mai 1919:

Die Ober-Polizeidirektion Leipzig ist auf Grund von § 1 der Verordnung vom 4. Januar 1919 über die Einstellung, Entlassung und Entlohnung gewerblicher Arbeiter während der Zeit der wirtschaftlichen Demobilisierung verpflichtet, den Schlosser Fritz Hochmuth wieder einzustellen.

ges. Dr. Bierling

Robert Schopfer Leopold Hesselbarth
Oskar Gehrt Hermann Bieligt
Gustav Klemm Kurt Ritsche.

2. In der Sitzung vom 17. Mai 1919:

a) Die Ober-Polizeidirektion Leipzig ist auf Grund der Verordnung vom 4. Januar 1919 über die Einstellung, Entlassung und Entlohnung gewerblicher Arbeiter während der Zeit der wirtschaftlichen Demobilisierung verpflichtet, den Aussteher Richard Tippmann wieder einzustellen.

ges. Dr. Bierling

Walter Schulze Hermann Bieligt
Theodor Hartmann Emil Söder
Oskar Berger Adolf Böhme.

b) Es wird festgestellt, daß die von der Firma Kubolf Wölle in Leipzig den Arbeitern Eisner, Ernst Thiele, Moritz Thieme, Genewein, Wiedner und Dietrich am 11. März 1919 gegenüber verfügte sofortige Entlassung zu Unrecht erfolgt ist, da Grund zu fristloser Entlassung im Sinne von § 129 der Gewerbeordnung nicht gegeben war. Der Lohnausfall seit dem 11. März 1919 ist diesen Arbeitern zu ersparen. Einige von diesen Arbeitern bezogene Arbeitslosenunterstützung ist von der Firma in Rechnung auf den zu gewährenden Lohn unmittelbar an den Rat der Stadt Leipzig zurückzuführen.

ges. Dr. Bierling

Walter Schulze Hermann Bieligt
Theodor Hartmann Emil Söder
Kurt Kunath Adolf Böhme.

c) In der Sitzung vom 19. Mai 1919:

Die Firma August Pries ist verpflichtet, ihrem früheren Lehrling Richard Wollstein unverzüglich in ihrem Betriebe Gelegenheit zur Ablegung der Gehilfenprüfung zu geben und ihm während dieser Zeit eine wöchentliche Entschädigung zu gewähren, deren Höhe entsprechend den Berliner Abmachungen vom 18. November 1918 vom Buchdrucker-Rat bestimmt werden soll.

ges. Dr. Bierling

Oskar Gehrt Leopold Hesselbarth
Theodor Hartmann Hermann Bieligt
Kurt Kunath Adolf Böhme.

In sämtlichen Fällen haben sich nur die Antragsteller dem Schiedsspruch unterworfen.

Schlichtungs-Ausschuss Leipzig.
Nr. 551, 603, 518, 2012, 662.

Sparkasse Wahren.
Geschäftszeit von 8 - 1/2 Uhr.

Bekanntmachung.

In der Streitigkeit des Drehers Franz Klimmt gegen die Firma Dux Automobil-Werke A.-G. in Wahren bei der Schlichtungs-Ausschuss in der Sitzung vom 19. Mai 1919 nachstehenden Schiedsspruch gefällt:

Die Firma Dux Automobil-Werke A.-G. in Wahren war auf Grund der Verordnung vom 4. Januar 1919 über die Einstellung, Entlassung und Entlohnung gewerblicher Arbeiter während der Zeit der wirtschaftlichen Demobilisierung in Verbindung mit der Verordnung vom 30. Januar 1919 verpflichtet, den Dreher Franz Klimmt am 15. März 1919 in ihrem Betriebe wieder einzustellen. Sie hat ihm von diesem Zeitpunkt ab den Lohnausfall zu versetzen und, sofern Klimmt seitdem Erwerbslosenunterstützung bezogen hat, in Abrechnung auf die Lohnentzädigung den entsprechenden Betrag an die Behörde, welche die Untersuchung gewahrt hat, unmittelbar abzuführen. Für die Zukunft unterliegt das Arbeitsverhältnis den Bestimmungen der Bekanntmachung vom 4. Januar 1919.

ges. Dr. Bierling.

Oskar Gehrt Leopold Hesselbarth
Theodor Hartmann Hermann Bieligt
Kurt Kunath Adolf Böhme.

Diesem Schiedsspruch hat sich nur der Arbeitnehmer unterworfen. Nr. 587.

Schlichtungs-Ausschuss Leipzig.

Bekanntmachung.

Auf Grund der vom Ministerium des Innern mit Verordnung vom 7. Mai 1919 — L. W. A. IV 488 — erzielten Ernährung in dem Gemeindeteil seitens der Amtsbaupräsidenten gemäß § 9 der Bekanntmachung über Maßnahmen gegen Wohnungsmangel vom 28. Sept. 1918 die Befugnis erteilt worden, von den Verleihungsberechtigten einer leerstehenden oder freiwerbenden Wohnung deren sofortige Überlassung zwecks weiterer Vermietung durch den Gemeinderat selbst gegen ein vom Mieterverwaltungsamt der Amtsbaupräsidenten leistungsfähiges Entgelt zu verlangen. Diese Bestimmung tritt sofort in Kraft.

Zuüberhandlungen werden auf Grund der Reichs-Bekanntmachung vom 28. Sept. 1918 betr. Mieterschutz mit Geldstrafe bis 1000 Mk. bestraft.

Pauniborff, am 30. Mai 1919.

Der Gemeinderat.

Markranstädt.

Die Ausgabe der neuen Reichsfleischkarten erfolgt strahlenweise am Freitag, dem 6. Juni d. J., von vormittags 1/2 bis 1/8 Uhr nachmittags, in den Ausgabestellen:

I. Bez. Turnhalle des Allgemeinen Turnvereins, Eng. Wallstraße 11. Turnvereinsgeg. 1861, Parkstraße

II. Polizeiwache.

Die Ausgabe erfolgt nur gegen Vorlegung der drüschen Fleischauskarte und nur an diesem Tage.

Markranstädt, den 8. Juni 1919.

Der Stadtrat.

Döbelig. Die Behandlung der Einkommens- und Steuersteuerzeit ist hier selbst beendet. Diejenigen Steuerpflichtigen, denen ein Steuerzeit ist nicht zugestellt worden ist, wollen sich sofort befreit Nachschädigung bei dem Unterzeichneten melden.

Döbelig, den 1. Juni 1919.

Der Gemeindevorstand.

Bekanntmachung.

Pflanzl-Personenverkehr.

Wegen Knappheit an Lokomotiven und Kohlen ist die Eisenbahn nicht in der Lage, für den Personenverkehr zu Pflanzl-Sonderleistungen zu übernehmen. Mit Zurückbleiben beim Reiseantritt oder unterwegs muß daher gerechnet werden.

Alle nicht unbedingt nötigen Reisen müssen daher unterbleiben.

Halle (Saale), im Juni 1919.

Eisenbahndirektion.

Leipziger Außenbahn-Akt.-G.

Von Freitag, den 6. Juni, an treten folgende neuen Fahrpreise in Kraft:

Eingesch. Zeitsorten Zeitsorten

für kleine Wagen für Gr. Schiller

a) Linie Nöcknitz-Gaußthal: — 85 15.— 7.—
Leipzig-Nöcknitz — 40 17.— 8.—

Gaußthal, Dorf — Post Deutsch. — 25 11.— 5.—
— 80 18.— 6.—

b) Linie Bleicherode-Gundorf: — 85 16.— 7.—
Leipzig-Bleicherode — 35 17.— 8.—
Bleicherode-Gundorf — 40 17.— 8.—

c) Linie Ehrenberg-Gundorf: — 25 11.— 5.—
Deutsch-Gundorf — 80 18.— 6.—

d) Linie Hauptbahnhof-Schleuditz: — 85 15.— 7.—
Leipzig-Stahmeln — 40 17.— 8.—

Leipzig-Mödern — 45 19.— 9.—
Leipzig-Altenberditz — 50 21.— 10.—

Leipzig-Schleuditz — 55 28.— 11.—

Mödern-Stahmeln, Stahmeln-Lützenhain, Lützenhain-Mödern — 25 11.— 5.—

Mödern-Lützenhain, Stahmeln-Mödern — 30 18.— 8.—

Mödern-Schleuditz — 35 15.— 7.—

Mödern-Altenberditz — 40 17.— 8.—

Mödern-Schleuditz — 45 19.— 9.—

Leipzig, am 8. Juni 1919.

Die Direktion.

Sparkasse Lindenthal.

Geschäftsstelle: Gemeindeamt, Hauptstraße 17.

Zweiggeschäftsstelle: Quandt, Gemeindeamt.

Geschäftsjahr: Werktag durchgehend von 8-1/2 Uhr,

nachmittags geschlossen.

Kostenfreie Übertragung angelegter Gelder von außenwärts.

Tägliche Verbindung mit 3/4 % Kontrollmarken. Fernsprecher 50088. Postcheck-Konto Nr. 11104 in Leipzig. Girokonto bei den Giroskassen Leipzig, Neumarkt 85, u. Lindenstraße.

Gemeindesparkasse

Oetzsch-Markkleeberg.

Geschäftszeit von 8 bis 1 Uhr.

Achtung! Arbeitslose.

Donnerstag, den 5. Juni 1919, vormittags 9 Uhr

= Versammlung =

im Zoologischen Garten, Bielfeldstrasse.

F.D.O.: Erwerbslose und Arbeiterrats-Neuwahl.

Veranstaltungsorte sind die Versammlung im Lokal.

ges. Dr. Bierling

ges. Dr. B

Leipziger Angelegenheiten.

Leipzig, 4. Juni.

Parteiangelegenheiten.

Ortsverein Alt-Leipzig, Bezirk Osten: Morgen, Donnerstag, den 5. Juni, abends 1/2 Uhr, Mitgliederversammlung des Bezirks im Güterberg, Johanniskasse 10/21, H. I.; Vortrag über "Die Arbeitskammer". Eintritt nur gegen Mitgliedsbuch. Um zahlreiches Erscheinen bittet
Der Vertrauensmann.

Ortsverein Plagwitz-Bindnau-Zschauzig: Morgen, Donnerstag, abends 1/2 Uhr, Mitgliederversammlung im Deutschen Haus in Bindnau. Die fehlt wichtige Tagesordnung erfordert das Erscheinen aller Mitglieder.
Der Vorstand.

Nordbezirk Alt-Leipzig: Morgen, Donnerstag, den 5. Juni, abends 1/2 Uhr, Mitgliederversammlung im Restaurant Appelhof, Berliner Str. 34. Mitgliedsbuch ist mitzubringen. Zahlreiches Erscheinen ist notwendig.
Der Vertrauensmann.

U. S. P. und R. P. D.-Buchdrucker: Morgen (Donnerstag) abends Punkt 1/2 Uhr, Zusammensetzung in Ulrichs Bleiwalz (Großer Saal), Petersteinweg 10, zur Besprechung einer zuerst wichtigen Angelegenheit. Das Erscheinen aller in der U. S. P. und R. P. organisierten Kollegen ist unbedingt notwendig.

Für die Untersuchungsgesangenen.

Die Rechte der Verhafteten sind gesetzlich festgelegt. Einige Hinweise auf diese Bestimmungen dürften willkommen sein.

Eine Haftbefehl kann nur verhaf tet werden, wer auf freier Tat befreit oder verfolgt wird, der Flucht verächtig ist oder sich nicht ausweisen kann. Auch wenn die Voraussetzungen eines Haftbefehles gegeben sind und Gefahr im Verzuge droht.

Der Haftbefehl soll schriftlich ausgesetzt sein, der Angeklagte ist genau zu bezeichnen und die ihm zur Last gelegte strafbare Handlung sowie der Grund der Verhaftung ist anzugeben. Dem Verhafteten steht das Recht der Beschwerde gegen seine Verhaftung zu. Gründe zur Haftnahme sind u. a. Fluchtverdacht, begründete Annahme, daß der Verhaftete Spuren der Tat vernichten werde oder Zeugen seien. Mitshuldige zur falschen Auslage verleidet werden.

Der Verhaftete muß spätestens am Tage nach seiner Einlieferung durch einen Richter vernommen werden.

Der Verhaftete soll noch Möglichkeit von andern gefordert und nicht im selben Raum mit Strafgefangenen verwahrt werden. Dem Verhafteten dürfen nur solche Beschränkungen auferlegt werden, welche zur Sicherung des Zwecks der Haft und zur Aufrechterhaltung der Ordnung im Gefängnis notwendig sind. Bequemlichkeiten und Beschäftigungen (z. B. Selbstbeschaffung, Lesen, Schreiben), die dem Stande und den Vermögensverhältnissen des Verhafteten entsprechen, darf er sich auf seine Kosten verschaffen, soweit sie mit dem Zweck der Haft vereinbar sind und weder die Ordnung im Gefängnis führen noch die Sicherheit gefährden. Fesseln im Gefängnis dürfen dem Verhafteten nur dann angelegt werden, wenn er einen Flucht- oder Selbstmordversuch gemacht hat, oder er andre in deren Sicherheit gefährdet.

Diese Bestimmungen sind reichsgesetzlicher Natur und können durch Gesetzesordnungen nicht außer Kraft gesetzt werden.

Die Einkleidung der Zellfreiwilligen.

An der Kaserne finden jetzt täglich aus den Beständen der Militärsämmern die Einkleidungen und Ausrüstungen der Zellfreiwilligen statt. Alle empfangen völlig neue Garnituren: Bluse, Hose, Schnürschuhe, Fußbekleidung. Selbst der Stahlhelm, Leibriemen und Patronentaschen fehlen nicht. Die herausnehmbaren Bestimmungen, nach denen nachträglich noch Entlassungsauszüge gewährt werden, erschweren es außerordentlich, einen solchen zu erhalten. Schon bei Einkommen von über 5000 Mark ist Schluss. Was sind heute für einen Familienvater 5000 Mark? Die braucht er ja, um nur die teuren Lebensmittel bezahlen zu können.

Urteile des Standgerichts.

Wegen Nichtlieferung von Waffen kam der Arbeiter L. vor das Standgericht. Bei einer vorausgenommenen Haftaufsicht am 18. Mai stand man bei ihm einen Revolver und ein Seitengewehr. L. gab zu seiner Verteidigung an, daß die Waffen ihm von seiner Frau oder seinem Sohn verliehen worden seien und er sie deshalb nicht habe abliefern können. Nach den Untersuchungsaufnahmen lebte L. in unglücklicher Ehe und hat mit der Pistole früher einmal seine Frau bedroht. Aus diesem Grunde scheinen seine Angehörigen ihm die Waffe versteckt zu haben. Weil er dem Befehl des Generals Maercker nicht nachgekommen ist, erhielt L. 5 Tage Gefängnis.

Zur Kohlennot.

Man schreibt uns: Die Schäden, die an der Volksgesundheit durch den Kohlemangel entstehen, sind gar nicht zu beschreiben. Um schlechtesten gestellt sind diese Haushaltungen ohne Gas. Dort kommt es oft vor, daß es kein warmes Essen gibt, also durch die Kohlennot sind die Armuten noch mehr zum Hungertum verurteilt, da sie ohne Kohle und ohne Gas keine Speisen zubereiten können. Wenn in solchen Haushaltungen Säuglinge vorhanden sind, so wirkt die Kohlennot geradezu verheerend, es kann keine Milch abgezogen werden, den Kindern kann das Zeitlern nicht angenommen werden. Unangenehmes Wasser wird der Milch zugesetzt, die Infektionsgefahr kann ohne Kohle nicht beseitigt werden. Die Kinderwäsche kann nicht gewaschen werden, dabei geht mancher Säugling zugrunde.

Der Verteilungsmodus, für jede Haushaltung 40 Zentner Kohle, ist unhalbar. Hier muß ein Unterschied zwischen Haushaltungen mit Gas und ohne Gas gemacht werden. Die Haushaltungen, die ohne Gas sind, müssen die im Sommer verteilten Kohlen verwerten, ja sie reichen grundsätzlich nicht einmal, und sie haben so im Winter einen leeren Keller. Auf jeden Fall müßte den Haushaltungen ohne Gas mehr Kohle als wie 40 Zentner zugeteilt werden, die Gleichstellung der Haushaltungen ist unhalbar.

Sehr zum Nachteil der Armuten wirkt die Einschränkung der Grubefeuerkunst in die rationierte Kohle. Wer Grube feuerkt, dem könnte diese extra rationiert werden, aber besser, sie würde überhaupt frei verkauft und ein gesetzlicher Höchstpreis festgesetzt werden, der streng überwacht wird. Bei dem Grubeverkauf wird der ärgerste Betrug verübt, da es eine Reihe Händler gibt, die die Grube nicht nach Gewicht, sondern nach Mengen verkaufen. Es besteht wohl eine Verordnung, nach der die Kohle nur nach Gewicht verkauft werden darf, das schert aber die Händler, die sich jetzt als "Herren" der Situation fühlen, nicht. Um der Kohlennot zu steuern, beforschen einige Betriebe für ihr Personal die Kohlen. Diese Betriebe bekommen nur leider keine Grube, ebenso gibt es auch einige Händler, die keine Grube bekommen, da wohl eine Verordnung in der Kohlenverteilung besteht, die dahin geht, daß diejenigen Firmen, die vor dem Krieg keine Grube besaßen, auch jetzt keine erhalten.

Zu den Händlern ohne Grube gehört leider auch der Konsumverein Leipzig-Plagwitz mit. Bei den Kohlenhändlern bekommen nur die Grube, die ihre Kohle dort angemeldet haben, trotzdem laut Gesetz kein Händler dem Käufer Waren vorverhalten darf. Auch in der Belieferung der Händler scheint es nicht korrekt zugezogen. Man kann die Beobachtung machen, daß einige Händler bedeutend öfters beliefert werden als andre.

Wir fordern die Nachlieferung der Kohle auf die alte Kohlenkarte, höhere Rationierung der Haushaltungen ohne Gas, egra-

nationierung oder Freigabe der Grube und Festsetzung eines Höchstpreises dafür, der von der Behörde streng bewacht wird. Ferner sollen im Sommer bei der Belieferung die Haushaltungen ohne Gas bevorzugt werden.

Erholungsreisen für die Angestellten aus Handel und Industrie.

Die Handelskammer Leipzig schreibt und: Nach Ausschreibungen der zuständigen Behörden ist bis auf weiteres mit einem Abbau der Beschränkungen im Reiseverkehr nicht zu rechnen. Diese Tatsache hat der Handelskammer Anlaß gegeben, der Frage näherzutreten, wie sich die Eisenbahnverwaltungen zu der Frage der Erstellung von Reiseerlaubnisscheinen für das in Handel und Industrie tätige, erholungsbedürftige Personal zu verhalten gedenken. Es ist nicht zu bestreiten, daß die beteiligten Angestellten und Arbeiter, die zum größten Teile ihren Erholungsurlaub bzw. die Meilen zum Besuch von Erholungskliniken nach langer Zurückhaltung bis nach der Beendigung des Krieges aufgehoben haben, nunmehr das dringende Bedürfnis fühlen, während des Sommers Urlaube oder längere Meilen zur Aussöhnung ihres Gesundheitszustandes zu unternehmen. Wir vertreten den Standpunkt, daß diese Wünsche im Interesse der Stärkung der Arbeitskraft der Angestellten und damit im Interesse der Sicherung des Wirtschaftsbetriebs unbedingt zu unterstützen sind. Die Kammer hat daher den beteiligten Eisenbahnverwaltungen den Vorschlag unterbreitet, daß den Angestellten die wöchentlichen Reiseerlaubnisscheine erteilt werden, wenn von der Firma bestätigt wird, daß der betreffende Angestellte oder Arbeiter beurlaubt ist und aus Gesundheitsgründen eine Reise unternimmt muss, und wenn darüber Erklärungen durch die zuständige Handelskammer in einfacher Weise bestätigt werden. Die Kammer hat weiterhin um eine beschleunigte Entscheidung im Interesse der Beteiligten gebeten.

Frauenberufsschule und Mädchensorientierungsschule.

Man schreibt uns: Gar manches Problem wäre schneller gelöst, wenn nicht besonders in den Abteilungen der kapitalistischen Standpunkts auch in Kulturfragen entschieden hätte. Wegen der hohen Kosten tritt der Rat der dreijährigen Fortbildungsschulpflicht der Hausmädchen und Dienstmädchen entsgegen; er will die Angelegenheit zurückstellen, um eine „in Aussicht stehende soziale Regelung“ abzuwarten. Ebenso war einst von ihm die Einrichtung der obligatorischen Mädchensorientierungsschule für Leipzig an Erwartungen des 1912er Entwurfs eines sozialistischen Volksschulgesetzes geknüpft worden, der bekanntlich dann abgelehnt wurde. 1915 wurde endlich die dreijährige Pflichtfortbildungsschule für die in Handel, Industrie und Gewerbe tätigen Mädchen eröffnet. Für die hauswirtschaftlich beschäftigte weibliche Jugend war damals aber nur die zweijährige fachulitäre Schule beschlossen worden, die die neue Weisheit der Stadtverordneten 1919 selbstverständlich obligatorisch mache. Ein unangebrachtes Sparmaß scheint auch in dem Etat der städtischen Frauenberufsschule, dieser einzigartigen, handels-, Gewerbeschule, Kindergarten-, und Hochlehrerinnenseminar, umfassenden Anstalt, vorzuherrschen. Wie läudend empfindet die Schule den Plausiangel! Zu mancher Fülle muß sie praktisch einem Gewerbebetrieb im Unterzeichen obliegen infolge des Militärischen, der die Schulen zusammenbringt. Wie bitter liegt das Schulkollatorium über uns in die Schmitte. Schreibmaschinen immer noch nicht ausgenommen! Auch auf der Hochschule vorgebildete Lehrer der Handelsklassen z. B. würden die Anschauungsmethoden vorziehen; aber ein Musterkontor mit Kartothek, Briefordner, Kopierpresse u. a. wird wohl noch lange bloßer Wunsch bleiben. Selbst Anschauungssäle für laufmännische Formulare und technologische Sammlungen manieren, die doch schon niedere Berufsschulen anderswo sich angelegt haben. Versagt man endlich der Frauenberufsschule den ihr nach ihren Leistungen zufließenden Platz einer höheren Fachschule, der z. B. die städtische Gewerbeschule hat, bloß deswegen, weil in ihr die „nicht vollwertige“ Schillerin bzw. die spätere unerwünschte Konkurrentin gebilbiert wird? Die neue Zeit, die dem Weibe die politische Gleichberechtigung gebracht hat, besitzt auch in den Bildungsmöglichkeiten das alte männliche Vorrecht!

Kommunale Wäscherei.

Der große Mangel an Bettwäsche und Baumwollwaren hat mehrere Stadtverordneten der Neulößnitz-Stadtverordnetenversammlung veranlaßt, den Antrag zu stellen, daß aus städtischen Mitteln Wäsche und Kleidungsstücke für die minderbemittelte Bevölkerung beschafft werden sollen. So sozial die Bedeutung des Antrages auch ist, er läßt eine Fürsorgemaßnahme unberücksichtigt, die seit je auf diesem Gebiet von Bedeutung war: die kommunale Versorgung der Säuglinge mit den notwendigen Wäschestücken. Was müssen alle Söhne Merkblätter, alle Ratschläge der SäuglingsfürsorgerInnen und dergleichen, wenn die Wäschefabrikat fehlt, die Anwendung auch praktisch durchzuführen? Auch von ärztlicher Seite wurde bereits auf diesen Rücksicht hingewiesen. Wenn ein Säugling, so schreibt Dr. Steinach, München, in der Münchner medizinischen Hochschule, jeden Tag 15 bis 20 Windeln braucht und die Mutter besitzt diese Zahl nicht, so bleibt er entweder nach liegen, oder die Windeln werden in halbwässerinem und halbstrohnen Zustand wieder verwendet, zum Schaden des Kindes. So geht es mit den übrigen Körper- und Bettwäsche. Andere zur Pflege und Wartung des Kindes notwendigen Utensilien sind oft nur in einem Exemplar vorhanden. Ganz besonders in Zeiten der Krankheit fehlt es am Nötigsten zur Durchführung der ärztlichen Verordnung."

Wäre es da nicht angebracht, daß von kommunaler Seite hierin Abhilfe geschaffen wird? Wir haben in dieser Beziehung bereits ein Vorbild. In Hamburg hat man schon seit einiger Zeit die Einrichtung, daß armen Wäschereinnen, denen es an Wäsche für den Neugeborenen fehlt, sogenannte "Babuwindeln" erhalten, die alles bieten, was zur Pflege des Säuglings erforderlich ist.

Wenn man bedenkt, daß nach der neuesten Kummer der Veröffentlichungen des Reichslandesamtes in den deutschen Städten mit über 40000 Einwohnern in der Woche vom 20. bis 26. April durchschnittlich 150 Säuglinge geboren wurden, daß hierin ohne Zweifel mancher Säugling von einer armen Mutter erhalten ist und doch diese Zahl ohne Zweifel steigen wird und mit ihr die Zahl der armen Mütter, so sieht das, von welch sozialem Wert die Errichtung einer kommunalen Säuglingswäsche-Zentrale ist, besonders in jüngerer Zeit, in der die Wäsche so knapp und teuer ist.

Es hat geholfen. Vor einer Woche stellte im Stadtverordneten-Kollegium unsre Fraktion den Antrag, die Leipziger Schulen, die von den Rotkreuzgruppen besetzt waren, wieder für den Unterricht freizugeben. Wie ein fleißiges Blatt erfaßt, sind einige Schulen bereits freigemacht worden. Wegen Räumung der anderen Schulen schwanken Verhandlungen, die hoffentlich im beschleunigten Tempo stattfinden werden.

Absage der Kohlenkarten. Nachdem die Frist für die Abgabe der Kohlenmarken verstrichen ist, wird darauf hingewiesen, daß die Bestellabschüttungen der Haushaltungsfohlenkarten auch weiterhin beim Kohlenhändler angemeldet und im Juli mit 5 Zentnern beliefer werden können. Das gleiche gilt in verstärktem Maße für das Gewerbe. Für dieses ist die unterlassene Anmeldung insofern weniger bedeutsam, als Gewerbe-Kohlenkarten gegenwärtig nur mit Abschnitt 1 und erst in zweiter Linie freigegeben sind. Ihre Rückerstattung wird sich daher noch weit über den Juni hinausziehen; es kommen daher auch diejenigen, die ihre Bestellabschüttungen noch nicht ange meldet haben, noch in Juli zu ihrem Recht. Daher liegt auch keine Veranlassung vor, bei der Ortshöfenstelle auf sofortige Bewilligung

der neu beantragten Gewerbe-Kohlenkarten zu drängen. Diese können erst jetzt bearbeitet werden, nachdem die Unterlagen nach beendigter Kartenausgabe wieder zur Verfügung stehen; ihre Ausgabe wird während des ganzen Monats fortgesetzt.

Die bisherige Beschränkung der Annahme von Kraftfahrzeugen ist, absehend von einzelnen noch bestehenden örtlichen Annahmesperren, nach einer Mitteilung des Vorstandes des Preußischen Eisenbahn-Vereinsdienstes aufgehoben. Nur die Annahme von Güterwagen ist noch wie bisher den Beschränkungen der sogenannten Kreisliste A unterworfen, wobei nur die darin genannten Güter ohne weitere zur Verbesserung zugelassen sind, während die sonstigen Güter in dringlichen Fällen erst nach besonderer Genehmigung angenommen werden.

Flugposten. Wegen Betriebsstörung unterliegt der Flugpostverkehr vom 8. Juni an bis auf weiteres erheblichen Einschränkungen. Auf den Straßen Leipzig-Wismar und Berlin-Worms mündet wird er zunächst ganz eingestellt; die für den 1. Juni geplante Weiterfahrt von Wismar bis Frankfurt a. M. ist nicht zur Ausführung gekommen. Zwischen Berlin und Leipzig verkehrt nur noch täglich ein Flugzeug in jeder Richtung, und zwar von Berlin entweder gegen 8 Uhr vormittags und nach Berlin abends gegen 6 Uhr nachmittags. Die Schlüssigkeit für die Auslieferung von Flugpostsendungen für das abgehende Flugzeug ist beim Postamt Leipzig 13 auf 4 Uhr 45 Min. nachmittags festgestellt worden.

Jahrestag des Gedächtnis und der Kaninchen. Die Besitzer von Gedächtnis und Kaninchen werden auf die in der Ausgabe vom 2. J. enthaltene Bekanntmachung des Rates über die Fährtung des Gedächtnis (Gänse, Enten und Hühner) und der Kaninchen aufmerksam gemacht. Wer nach dieser Bekanntmachung zur Ausübung verpflichtet ist und diese noch nicht erfasst hat, hat diese unverzüglich nachzuholen unter Benutzung von Bordrufen, die in den bekannten Lebensmittelkartenabgaben zu entnehmen und bis spätestens am 5. Juni auszufüllen dorthin zurückzugeben sind.

Keine arsenhaltigen Fleigenteller in Lebensmittelgeschäften verkaufen. Das Gesundheitsamt schreibt uns: Häufig werden unglaubliche Weise in Lebensmittel, besonders in Fleischwarengeschäften, arsenhaltige Fleigenteller verkaufen. Der Vertrieb dieser Teller unterliegt den für arsenhaltige Ungeziefermittel geltenden Bestimmungen der Vorschriften über den Handel mit Gütern. Der Verkauf in Lebensmittelgeschäften jeder Art ist verboten. Zu widerhandlungen gegen die einschlägigen Bestimmungen stehen.

Die Gedächtnis-Mustermesse in Leipzig findet vom 31. August bis am 6. September 1919 statt.

Schließung einer Schlechthändlerbörse. Wie man uns mitteilt, ist der Marktautomat am 2. Juni militärischerseits geschlossen worden, weil in ihm fortgesetzter Schlechthandel mit Lebensmittelkarten stattfand, den der Wirt zu unterbinden nicht in der Lage war.

Arbeiter-Sängerkundgebung, Bau Leipzig, Donnerstag, den 5. Juni, abends 7 Uhr, im Volkshaus; Vorstandssitzung mit Sommerkonzert-Kommissionen.

Am Sozialistischen Rat geistiger Arbeiter Leipzig spricht heute Mittwoch Herr Bauer über: Die Sozialisierung des Schriftums. Der Sozialistische Rat geistiger Arbeiter tagt jeden Mittwoch 8 Uhr im Bürosaal.

Am Gesellschaftsforum, abends 1/2 Uhr, im Schreiberhaus, spricht am Freitagabend der bekannte blinde Leipziger Poet Dr. Paul Dobriener über: Besen und Urformen der Tragödie.

Schlachthof. Donnerstag von 9 bis 12 Uhr: Nr. 70000 bis 75000. Ausgabe von Knochenbrühlwürfeln und Brüheizt.

Polizeinachrichten.

Beim Baden ertrunken. Am vergangenen Sonntag, abends zwischen 7 und 8 Uhr, ist im Kanal an der Hindenburgbrücke beim Bad ein 17jähriger Malerlehrling aus Lindenau ertrunken. Es ist traumlos gelungen, den Leichnam zu bergen.

Wer kennt die Frau? Seit 24. v. M. befindet sich in der hierigen Nervenklinik eine geisteskranke Frau im Alter von 40 bis 45 Jahren, über deren Person bis jetzt nichts zu ermitteln gewesen ist. Sie äußert ständig Angst vor Morden, die angeblich ihr und ihrem Kind nachstehen, und erwähnt oft die Namen Bechmann, Bergheim, Lautenheimer und Berkel, sowie, daß ihr Gemahl als Flugzeugführer abgestürzt sei. Die Kranke ist 1,70 Meter groß, hat dunkle Haarfarbe, braune Augen, dunkle Haare und trägt ein dunkles Obergeblatt mit 9 Jahren. Bei ihrer Aufnahme war sie bekleidet mit einem marineblauen Strohhut, einer Bluse von Kunstseide, marineblau, schwarz, grün und rot farbtiert, einem Kleiderrock von marineblauem Kreismollstoff und einem halblangen, braunen Gürtel mit weißem Kragen. Der Angabe zur Identität der Person der Patienten machen kann, wolle dies bei der Kriminalabteilung tun. Ein Bild von ihr liegt dort aus.

Vermisst wird seit dem 28. v. M. der 11jährige Schüler Herbert Bernhardt. Er ist seit diesem Tage aus der eterlichen Wohnung, R. Schloßstr. 26, verschwunden. Es liegt die Vermutung nahe, daß er sich ein Leid angeht; doch ist es auch möglich, daß er sich in der Stadt umhertriebt. Der Knabe ist 1,10 Meter groß, schmal, dunkelblond, hat braune Augen und trägt blaue weichstielstreifige Wollschalz mit weitem Käppchen.

Lebensmittelkalender für Donnerstag, den 5. Juni.

Für Haushaltungen.

Anmeldung: Fleisch: Letzter Tag — abzugeben Fleischmarken Q 1-8, Kinder Q 1-4.

Eier: abzugeben Eiermarkte J 7 (1 Stück).

Margarine für Bäckereien

Das staatliche Elektrizitätsunternehmen.

Vorhaltung der Bevölkerung: "Haben Sie Ihre Schuhe?" Man hatte mehrere mal angefragt, um den Arbeiterausschuss einer kleinen Firma zu verhindern, und nur bestimmtes Verhalten der Betriebsleitung, die einen Grund hierfür nicht einahm, verhinderte dies. — Die schriftlich formulierte Beschwerde gegen den Ausnahmaufstand und dessen Verhinderung wurde einstimmig angenommen und dem Genossen Denehardt zur persönlichen Weitergabe übergeben.

Der Spiegel.

Eine Geschichte von der Not.

Von Konrad.

Nachdruck verboten.

Die Treppe.

Die Nekomationen verschiedener Schulen in die Wege geleitet hatte, wurden „aus dienstlichen Gründen“ abgelehnt. Wenk regte sich darüber nicht auf, er ging früh um 5 in den Stall und betrachtete die Hinterteile der Gaulen, jedoch ohne rechtes Verständnis. Er war oft in Versuchung, den Leuten beim Puppen zu helfen, aber seine Unteroffizierswürde erlaubte das nicht. Das unärtige Herumstehen machte ihn aufgeregzt und zugleich stumpfsinnig. Am Vormittag belebte er die Rekruten im Gebrauch der Altkunstmittel, das war ein Urtheil für ihn; wenn es aber aus Exzerzieren ging, verwechselte er die Kommandos. Der Anblick einer Reihe Soldaten verunsicherte ihn ein Flimmern vor den Augen und die Stimmen der übrigen Unteroffiziere ließen ihn die Befehle des Diensthabenden Lenkrads überhören.

„Ich bin krank“, entschuldigte er sich.

„Sie Dusel, machen Sie mir doch nichts vor.“ schimpfte der Feuerant, der ihn um seine theoretischen Kenntnisse veneide.

Eines Abends saß er in der Unteroffizierklause, die Unteroffiziere spielten Karten, und er unterhielt sie, weil ihm das Spiel zu teuer war, mit einem kleinen Geldes halber auf der Stube abzuladen Rekruten, der aus entgegengesetztem Grund nicht mitspielte.

„Gestern haben Sie mich endgültig verdonnert, ich muss 20.000 Mark Strafe zahlen“, erzählte der Rekrut schläfrig, als ob es sich um eine ihm widerfahrene Ehre handle.

„Wieso?“

„Ah, ich hab mir doch ein paar hunderttausend Mark mit Gewaltbeschreibungen verdient und bin strafweise eingezogen, weil die Sache rausgekommen ist. Aber mein Mittlerglück können Sie mir doch nicht abzwickeln.“

Er brüllte sich mit seiner Schläue und schüttelte schließlich auf, so daß Wenk Abel wurde.

„Sie scheinen ein ziemlich schwieriger Schweißhund zu sein!“

„Mein lieber Mann, was sind Sie denn mit Ihren 88 Pfund möglich? Sie legen Ihrem Vater auf der Tasche, wenn Sie einen haben. Mein Vater vermisst sehr mein Vermögen und ich kann ihm danken, wenn er nicht tut, was ich will. Ich habe niemanden gehabt, die Leute haben alle noch Geld mit mir verdient, und ich habe das Notionalvermögen vermehrt. Ich will Ihnen was erzählen: Ich war Angestellter an einer Bank vor dem Krieg, und wie meine Freunde merkten, daß der Schwund losgehen wollte, — die Freunde erfuhren alles und haben eine kleine Rasse, — haben sie den Provinzrentiers ausländische Papiere angebracht, das der eine sich erschossen, und ein anderer sich die Pulsader aufgeschotzen hat, aber es ist Ihnen nichts geschehen, sie sehen noch an ihrer Stelle. Da mußte ich doch wenigstens das elterne Kreuz tragen.“

„Eiderlich!“ sagte Wenk.

„Meine Herren, ich lade Sie zu einer Bowle ein, wenn wir dabei genügend mauseln wollen.“

Damit brach der Schieber das Gespräch mit Wenk ab; denn er wußte sich über den kriegsmürrigen Hingerichteter zu erkennen, um ihn weiter in eine lebensmüden Geheimnisse einzuführen.

Die Bowle wurde ausgegeben, das Spiel kam in Gang, und der Schieber gewann, weil er von vorneherein das meiste Geld in der Tasche hatte. Wenk überlegte eben, ob er schlafen sollte, als sich auf dem Korridor ein Vater erhob. Er ging, um nachzusehen; ein Haufe kalb und ganz entkleideter Soldaten drängte sich an einem dunklen Treppen, und während ihnen lag ein Mann mit Schlund vor dem Mund, der sich mit Hilfe seines Hosenträgers am Geländer aufzuhängen gehobt hatte. Der Todeskandidat war noch warm und kam nach kurzem, insoweit der fröhlichen Belebungen eines Sanitätsgehilfen wieder zu Bewußtsein.

„Warum darf ich mich nicht hängen lassen? Ich halte nicht aus, ich heult nicht aus.“

Er schrie und hustete wie ein Tier.

„Kannst du nicht laufen, Kerl? Tragt ihn selber ins Revier. Hängt euch doch wenigstens am Tage aus.“ schalt der Geistliche gütigst.

„Wer ist der Manu?“ fragte Wenk.

„Ah, es ist der dumme Nowak, er will immer Frau sein und hat schon lange gesagt, daß er Schluss machen will. Ein Schaden wäre es nicht gewesen; er ist sehr wie die Sünde und dummkopf wie ein Schwein. Wir haben ihn immer gehörig veralbert.“

Wenk legte sich unter allerlei Bedenken ins Bett.

Der Betriebspeulant wird zur Strafe eingezogen. Es ist also eine Strafe, Soldat zu sein. Es ist aber auch ein Vorzug, sonst müßten die Buchhändler ebenfalls Vaterlandsverteidiger werden. Der arme Schieber braucht den Vorzug genossen und hat sich aufgehängt. Das kommt öfters vor. Soldaten müssen frische, lustige Leute sein. Die Schwäbische verdienen nichts Besseres. Der Schieber ist also zweifellos ein besserer Soldat als der Holzhandelschir, ich gehöre, abgestanden und unlustig wie ich bin, entschieden mehr auf die Seite des letzteren. Ist dies alles aber richtig, so ist es für mich keine Ehre, sondern eine Schande, Soldat zu sein. Auf geradem Wege komme ich nicht heraus, lasst und die Symptome einer Kriegsschule auffälliger zur Schau tragen.“

Er meldete sich am Morgen krank unter dem halbrichtigen Vorwand, daß Sehnen verursachte ihm Nebeleit und Schwächeanfälle, und wurde auf eine Schreibstube versetzt, wo er die Friedensrapporte von 1918 abzuschreiben bekam. Nach drei Tagen hatte er Kopfschmerzen und fing an, die Zähne in falsche Ruderlen zu sehen; der Bureauvorsteher ließ ihn kostspieligst ein Inventarverzeichnis anfertigen und gab ihm schließlich Acker zu hessen, aber Wenk verzogte nicht, sich den Hunden zu schaft an und hestete schlechter, als erlaubt war.

„Wissen Sie das neueste, Herr Zahlmeister? Polen wird Siegreich!“ rief ein Leutnant ins Zimmer.

„Morgen, Dombrowski!“ begrüßte ihn der Zahlmeister, der Sabine hieß, „das ist hübsch, da wird Polen polnisch und in 20 Jahren ist Berlin voll Polen wie ein Frontsoldat voll Läuse. Nur Mut, die Sache wird schon schief gehen. Zum Teufel noch mal, Unteroffizier Wenk, was verderben Sie mir meine Papiere, scheren Sie sich endlich raus, Sie sind rein zu gar nichts zu gebrauchen. Warten Sie ab, was mit Ihnen geschehen soll.“

Wenk klappete die Haken zusammen, setzte die Mütze auf und ging auf die Straße. Die Stadt schien ihm in festlicher Erregung zu sein, er hörte an allen Ecken polnisch reden und die Firmenschilder mit den polnischen Namen erschienen ihm seit gestern gewohnt.

„Ah, bilde mir etwas ein, vorläufig ist die Stadt noch auf der preußischen Landart zu finden, aber es ist mir nicht geheuer.“

Er trat in eins der zahlreichen Bierhäuser, das gestopft voll ungewöhnlich deutscher Soldaten war; eine Mädchenkapelle kreischte polnische Lieder, die Gespenster der Mädchen waren hochnässia und unanständig zugleich. Ein Soldat belehrte einen Kameraden:

„Schafft du aus den Friedensverhandlungen mit Russland ist nichts geworden, Russland sollte 10 Milliarden zahlen und ist darauf nicht eingegangen. Nun wird Polen selbstständig gemacht.“

„Hindenburg braucht Soldaten“, sagte der andre.

„Aber das macht und doch nicht gleich jemand nach, bei uns ist Danzig dahinter.“

Wenk empfand eine Art Ekel.

„Soldatenegeschwätz.“

Es ist schmälig hier.

„Nein, das macht uns nicht gleich jemand nach.“

(Fortsetzung folgt.)

Eine neue Weltgeschichte.

Was wir bisher an Weltgeschichten haben, bewegt sich mehr oder weniger auf den ausgetretenen Pfaden der bürgerlichen Historie, die nach dem Grundsatz schreibt: Große Männer machen die Geschichte. Das Volk spielt bei diesen Historikern eine sehr untergeordnete Rolle und zumeist gar keine der eigentlichen Untergrund allen Geschehens, die wirtschaftlichen Zustände einer Zeitspanne. So sind diese Weltgeschichten wesentlich nichts anderes als eine Verherrlichung von Fürsten und anderen „Großen der Menschheit“, nur daß diese „Großen“ nicht die Geistesherren eines Volkes sind, sondern vor allem Kriegsführer, Staatsmänner und dergl. Eine auf der materialistischen Geschichtsauffassung beruhende Weltgeschichte, die also von dem Ursprung aller geschichtlichen Geschehens, der Wirtschaftswelt, ausgeht, existiert noch nicht. Vorarbeiten für eine solche sind allerdings eine ganze Anzahl und von bedeutendem Wert geleistet worden. Die umfassendsten davon, die dem tiefer durchdringenden durchaus das geistige Auszugszug zu einer historisch-materialistischen Betrachtung des Weltgeschehens zu geben vermögen, sind die von Karl Kautsky und Eduard Bernstein 1895 herausgegebenen Vorläufer des Sozialismus, die Geschichte der deutschen Sozialdemokratie von Franz Mehring, dessen Deutsche Geschichte, Kautskys Entstehung des Christentums, sein Thomas More, wie überhaupt die historischen Arbeiten der Marxisten. Jedoch eine allumfassende Weltgeschichte, vom Standpunkt des historischen Materialismus aus geschrieben, fehlt und noch. Eine Annäherung daran verprüft und eine neue Weltgeschichte, die jetzt zu erscheinen beginnt und herausgegeben wird von dem derzeitigen Gefundenen des österreichischen Volksstaates in Berlin, Professor Dr. Ludo Marix Hartmann.

Weltgeschichte in gemeinverständlicher Darstellung ist der Gesamtteil der auf zwölf Bände berechneten Weltgeschichte; ihr Herausgeber Hartmann aber ist Mitglied der österreichischen Sozialdemokratie. Von den zwölf Bänden hat er den dritten: Römische Geschichte zusammen mit J. Kramayer) geschrieben und dazu den achten Band: Das neunzehnte Jahrhundert. Die Griechische Geschichte behandelt Ettore Ciccotti, Professor der alten Geschichte an der Universität Messina, dessen Buch: Der Untergang der Sklaverei im Altertum 1910 in deutscher Übersetzung im Vorwörterverlag erschien. Die übrigen Mitarbeiter an der neuen Weltgeschichte sind bisher in der sozialistischen Literatur noch nicht stärker hervorgehoben.

Die neue Weltgeschichte, deren Vorbereitung bis weit vor die Zeit des Weltkrieges zurückreicht, will sich „vor allem an das werktätige Volk wenden, das nach der Umwidmung der letzten Zeit besonders angezogen ist durch einen Gang geschichtlichen Werdens verlangt.“ Mit der fortschreitenden Demokratierung des öffentlichen Lebens hältst haltend, entwickelt sich“

— so bemerkt der Herausgeber im Vorwort — „im letzten Jahrhundert die Bildung und Politisierung der großen Massen; sie wollen nicht mehr Werkzeug der Gesellschaft sein, sondern mit Bewußtheit ihre gesellschaftlichen Handlungen sehen; sie wollen begreifen, was um sie, was in ihnen vorgeht. Angeregt und herangebildet durch die Schule des täglichen Lebens, sind sie sich bewußt, daß gesellschaftliche Sein nicht zu verstehen, solange ihnen das gesellschaftliche Werden noch fremd ist.“ So will denn die neue Weltgeschichte „das Ganze dieses gesellschaftlichen Werdens“ geben.

Dann aber bemerkt der Herausgeber:

Nicht vom Standpunkt irgendwelches philosophischen Systems aus trachten wir, die Einzelerscheinung zu bearbeiten, sondern sie zu beleuchten, indem wir sie in den Strom der historischen Entwicklung hineinstellen. Wir haben in dem Streit der Ideologien und der materialistischen Verhältnisse nicht Partei ergreifen, wohl aber das Hauptgewicht auf die Massenerscheinungen, auf das wirtschaftlich-soziale Moment, und als seinen Ausdruck die rechtlichen Institutionen betont. Das individuelle, das chronologische, kriegsgeschichtliche, diplomatische Detail wurde dagegen nur soweit herangezogen, wie es zur Erklärung und zum Verständnis der großen Entwicklungslinien notwendig erschien.“

Die ersten beiden Sätze muten etwas fremdartig an. Wenn es sich nicht bloß um eine Auseinandersetzung tatsächlicher Vorgänge handeln soll, so ist ein „philosophischer Standpunkt“ nicht nur erforderlich, sondern von selbst gegeben. Im zweiten Satz wird dann freilich betont, daß das Hauptgewicht auf die Massenerscheinungen, auf das wirtschaftlich-soziale Moment gelegt werde. Womit in gewissem Sinne der erste Satz ausgehoben sein würde. Welche Geschichtsbetrachtung sich nun schließlich in dem gesamten Werk durchsetzt, wird erst zu erkennen sein, wenn das gesamte Werk vorliegt. Bislang sind nur der erste und der dritte Band erschienen; Band 1: Einleitung und Geschichte des alten Orients; Band 2: Römische Geschichte. Die übrigen Bände sollen jedoch in kürzester Zeit folgen.

Im ersten Band: Einleitung und Geschichte des alten Orients, gibt L. M. Hartmann als Herausgeber zunächst eine Einleitung, in der er die Grundzüge darlegt, nach denen die neue Weltgeschichte abgefaßt werden soll, und dazu den Inhalt der einzelnen Bände. Bd. 2: E. Ciccotti, Griechische Geschichte. Bd. 3: L. M. Hartmann, J. Kramayer, Römische Geschichte. Bd. 4: S. Hellmann, Das Mittelalter bis zum Ausgang der Kreuzzüge. Bd. 5: A. Kofer, Das späte Mittelalter. Bd. 6: A. Kofer, Die Neuzeit bis 1789. Bd. 7: G. Bourgin, Die französische Revolution und Napoleon. Bd. 8: L. M. Hartmann, Das neunzehnte Jahrhundert. Bd. 9: Geschichte Indiens. Bd. 10: A. v. Posthorn, Geschichte Chinas. Bd. 11: Geschichte Japans. Bd. 12: Geschichte des amerikanischen Kulturkreises.

Die Grundzüge, nach denen die neue Weltgeschichte abgefaßt werden soll, sind bereits im ersten Kapitel dieser Besprechung genannt. Der erste Band gibt aber noch kein zutreffendes Bild von ihrer Durchführung; er ist im Generell gezeichnet, steptisch zu stimmen. Denn was Erwin Hanslik in dem ersten Kapitel des Bandes als geographische Einleitung gibt, läßt von historischen Materialien wenig erkennen. Was ist der „Geist der Geschichte“, der „die erste naturgewordene Bekleidung der Erde mit Pflanzen durch eine gesetzmäßig geordnete erzeugt“ (S. 1). Was sind „gesellschaftliche Räume“ der polaren europäischen Erde? (S. 2). Und was ist der „europäische Geist“ (S. 2), was ein „Reich der Gesellschaft und des geschichtlichen Geistes“? (S. 3) — Hanslik will

* Weltgeschichte in gemeinverständlicher Darstellung. Herausgegeben von Ludo Marix Hartmann in Verbindung mit G. Bourgin, E. Ciccotti, E. Hanslik, S. Hellmann, A. Kofer, G. Krauter, E. Kohn, J. Kramayer und A. v. Posthorn. Verlag Fr. A. Perthes A.-G. Gotha. 1919.

1. Abteilung: 1. Band: Einleitung und Geschichte des alten Orients. XVI und 121 Seiten, 1 Karte. Preis 5 M. — 2. Band: Römische Geschichte. X und 384 Seiten, 2 Karten. Preis 15 M.

den funktionsbaren Einfluß der Natur auf das geschichtliche Geschehen nachzuweisen. Aber wie tut er das; welche Terminologie wendet er da an? Er gliedert Europa geographisch und weist auf den Charakter der verschiedenen Gebiete hin, spricht von „geschlossenem Pflanzen- und Gesellschaftscharakter“ und von „aufgelöster Pflanzen- und Gesellschaftscharakter“ von „polarer und Trockenzone“, von der kulturschwächeren europäischen Erde, dem „Zentral-Europa“, und von dem „Peripherischen Urland-Europa“ als der „meist unbewohnten europäischen Erde“ (S. 2), und er kommt so zu der Schlussfolgerung:

Der Einfluß der Natur auf die Geschichtsentwicklung ist nun darin zu erkennen, daß die europäische Geschichte sich als ein immer klareres Herausheben der geistigen gesellschaftlichen Einheiten durch Elendnung, Eingewöhnung des Gesellschaftssystems und der geistigen Eigenart in die geschichtlichen Natureinheiten darstellt. So gehen die bestehenden Grundzüge der Geschichte Europas aus der Natur der Erde hervor“ (S. 9). „In diesem Sinne ist die Grundzügebildung der Pflanzenwelt der der Erde hervor“ (S. 9). „In diesem Sinne ist die Grundzügebildung der Pflanzenwelt der der Erde hervor“ (S. 9). „Die Geburt des historischen Weltes auf der Erde, die Durchbreitung des vorhistorischen Stammeones ist so an die natürlichen physischen Individualitäten... getupft“ (S. 12). „Auch die übrige Geschichte Europas ist nichts weiter als das Herauswachsen der einen großen Einheit der europäischen Natur“ (S. 12).

Diese geographische Betrachtungsweise und ihre geschichtsphilosophischen Schlussfolgerungen haben nun mit historischem Materialismus nichts mehr zu tun. Und da sie als Einleitung des ganzen Geschichtswerkes gegeben sind, stimmen sie etwas steptisch. Es sei denn, die folgenden Arbeiten stehen auf einem anderen Boden der Geschichtsbetrachtung.

Das zweite Kapitel des ersten Bandes: Urgeschichtliche Einleitung, von Emerich Kohn (Wien), gibt einen summarischen Überblick über die Urgeschichte des Menschen, in dem sich auch ein kurzer Kommentar über den Begriff „europäisches Weltgebiet“ befindet. „Das ist jener geographische Raum, welcher Europa, Bördeland und Nordafrika einschließt, und der im Mittelpunkt der Geschichtsdarstellung dieser Bände steht.“ Wie freilich jener „geographische Raum“ zu einem „Weltgebiet“ wird, bleibt trocken dunkel.

Die knapp 14 Seiten umfassende Urgeschichtliche Einleitung kann natürlich nur einen allergrößten Umriss dieser gewaltigen Entwicklungsgeschichte der Menschheit geben. Dass sie aber lediglich die Entwicklungsstufen der Stein-, Bronze- und Eisenzeit behandelt und die (?) Kulturlinien nach Moran (und Marx und Engels) gar nicht berücksichtigt, ist ein starker Nachteil.

Kleine Chronik.

Lanabend Valérie Kratina und Edith von Schrenk. Die beiden jungen Damen sind noch keine vollendeten Künstlerinnen, doch reihten sie zu den besten Hoffmännern. Sie verfügen über eine gute Technik und über gute Wollen, wenn auch manchmal der Eindruck entsteht, als ob das Kampfesfeuer noch nicht ganz überwunden wäre. Einige Tänze waren ganz ansprechende Leistungen.

Städtische Theater. Wegen Erkrankung von Ritter Wittendorf müssen die nächsten Aufführungen von Penitentes verhindert werden. Heute gelangen die Bühnenauftritte von Ettore Ciccotti zur Aufführung.

Die ursprünglich für Mittwoch, den 4. Juni, angekündigte Vorstellung für den Verband für weibliche Jugendpflege (Dr. Kaufmann von Venetius) findet am 13. Juni statt. Die aufgezeigten Eintrittskarten behalten Gültigkeit. — In der Zeit vom 11. bis 28. Juni 1919 findet im Alten Theater ein Klasse-Wing zu ermäßigten Preisen statt: 11. Juni: Maria Stuart, 21. Juni: Hamlet, 24. Juni: Woh dem, der lägt!, 28. Juni: Penthesilea. Für diesen Abend wird ein Sonderanreisungsrecht eingerichtet. Die einzelnen Abende, an denen die gewöhnlichen Preise gelten, haben Studenten-, Schiller- und sonstige Erwachsenenkarten keine Gültigkeit. Die Ausgabe des Sonderanreisungsrechts erfolgt von Donnerstag, den 5. bis einschließlich Sonnabend, dem 7. Juni, an der Kasse des Alten Theaters von 10 Uhr vormittags bis mittags 2 Uhr. Eine Aenderung einzelner Vorstellungen oder Aufführungstage behält sich die Antredanz vor. In der Freitag, den 6. Juni, im Alten Theater stattfindenden Aufführung von Gerhart Hauptmanns Drama Michael Kramer spielt Kärtner die Titelpolle. Die andern Rollen sind folgendermaßen besetzt: Frau Kramer: Marie Schippan, Michaeline: Lina Monreal-Vorschl., Arnold: Oskar Angenohl, Bachmann: Emil Mamol, Frau Bachmann: Frieda Netty, Elea Bach: Clarissa Linden, Bichu: Wilhelm Berger, Schnabel: Fritz Nelli, von Kraatz: Wilhelm Hellmuth-Bräm, Quantzmeier: Wilhelm Engs, Krause: Hans Völker, Bühnenleitung: Carl Ruth. — Heute den Pfingstsonntag ist im Neuen Theater Tannhäuser in teilweiser Neubearbeitung vorgegeben. Den Tannhäuser singt erstmals Rudolf Löser und den Wolfram zum erstenmal Ernst Possom. Gertrud Vöhring, die durch Krankheit mehrere Wochen ihrer künstlerischen Tätigkeit entzogen war, tritt an diesem Abend als Elisabeth zum erstenmal wieder auf. — An der für den Pfingstmontag im Neuen Theater nummerierte angeleitete Aufführung von Blaets großer Oper Carmen ist der Joss neu besetzt mit Hans Ohmann.

Neutellung des Vorverkaufs für die Städtischen Theater. Um zahlreichen Beliebtheit des Publikums über den großen Andrang an den Tagessärgen der drei Städtischen Theater zu Beginn des Wochenverkaufs abzuhelfen, wird vom Dienstag, dem 10. Juni, an der Vorverkauf wie folgt geregelt: An jedem Tage werden in den folgenden Tagen stattfindende Vorstellung verlaufen, und zwar von 10 (Sonntags und Montags 10½) Uhr vormittags bis 2 Uhr mittags. Der bisher am Montag beginnende Vorverkauf für sämtliche Vorstellungen einer Woche kommt somit in Vergessen. Schriftliche Bestellungen werden weiterhin angenommen, jedoch mit der Bedingung, daß die bestellten Villen bis zum Tage vor der Vorstellung, zu der sie bestellt sind, bis mittags 1 Uhr abgeholt werden. Alle schriftlich bestellten Villen, die um 1 Uhr am Vorabend der Vorstellung nicht abgeholt sind, werden anderweitig vergeben. Die Vorstellungskarte für

Neues Theater.

Kugelusplatz (Gesamt 1415).
Mittwoch, den 4. Juni 1919
115. Antrech-Sorierung (5. Folge, Stau).

Mona Lisa.

Oper in 2 Akten, Eröffnung von Max Klemperer.
Musik von Max Schläger.
Werkstätte-Bühne: Alfred Egenbreit.

Personen der ersten und letzten Scene: Ein Freiherr (Gustav Möllendorf); Eine Frau (Elise Gaudens); Ein Herrnverder (Friedrich Ahmann). Personen der übrigen Szenen: Meller Francesco del Giocondo (Erich Sellon); Meller Pietro Luminati (Hans Müller); Meller Artigo Olbrichti (Eugen Albert); Meller Nello Benvenuti (Alfred Dögl); Meller Giuliano Verderati (Kurt Herbig); Meller Sandro da Ruggiano (Eugen Apoll); Meller Giobanni de Salvanti (Friedrich Ahmann); Mona Giovanna ab Alia Rocca (Else Schulz-Dornburg); Planora, Francesco's Tochter aus erster Ehe (Hedwig Borchers); Concordia, Soe der Mona Nordalina (Dorothea Holtforth); Otto, Dienst des Meller Francesco (Karl Schmid).

Böll von Sternen, Nonnen von Santa Trinita, Mönche von San Marco, darunter Gabenreiter, Diener.

Die Handlung spielt in Florenz. Die erste und letzte Scene in der Gegenwart, die anderen an Ende des 15. Jahrhunderts.

Kaufe nach dem 1. Mitt.

Opernpreise: Einlaß 7 Uhr, Einzug 7 Uhr, Ende gegen 9 Uhr.

Studenten- und Schülerarten ungültig.

Donnerstag, den 5. Juni, auf aufgehobenem Antret. 2. Gastspiel

Amt. Direktor: Peter Glöckler, Einzug 7 Uhr.

Freitag, den 6. Juni, 125. Antrech-Sorierung (6. Folge, Stau):

Gott und Zimmermann, Einzug 7 Uhr.

Alles Theater.

Nicholas Wagner-Uhr. (Gesamt 1416)

Mittwoch, den 4. Juni 1919

Wegen Erfordernis von altheit Wittenberg anstatt „Tentofest“

Die Bürger von Calais.

Ein Schauspiel in 3 Akten von Georg Kaiser.

Die Scene gespielt von Dr. Alwin Rohrbeck.

Personen: Jean die Biene, Ester der Gedächtnis-Bürger (Wilhelm Böller); Dugueclin, Hauptmann des Königs von Frankreich (Aurelio Wittenberg); Eustache, Hauptmann des Königs von Frankreich (Aurelio Wittenberg); Jean die Biene, Jean d'Arte, Der Dreie, Der Bierie, Der Bielle, Der Schie, Der Gedächtnis, Der Mohr, Der Rennie, Der Rebete, Der Uelle, Jacques de Villant, Pierre de Villant, Gewaltige Bürger (Walter Hörmann, Kurt Heiss, Wilhelm Engels, Emil Meinel, Hans Weißer, Alfred Schlegeler, Oskar Werner, Gustav Colmar, Ernst Käfer, Erich Blaß, Otto Brehn, Otto Wollstein, Adolf Windfuß); Der Bader Guillaume de Saint-Marcus (Willi Hellenthal-Dräin); Die Mutter des Dritten Bürgers (Maria Schippinger); Die Frau des zweiten Bürgers (Hilde Orth); Die alte Büroleiterin mit dem kleinen Kind des zweiten Bürgers (Erna Hoffmann); Die zwei Töchter Jean d'Arte (Dorothea Ast, Luisa Breuer); Der Vertraute des zweiten Bürgers (Karl Ebert); Ein englischer Offizier (Oskar Immergut); Ein französischer Offizier (Eugen Weber); Ein Soldat (Werner Bleher); Eine Viehfrau (Anna Lehmann, Alfred Smolka); Ein Hobel (Herbert Heide).

Gewaltige Bürger, Bürgervolk. — Englische, französische Soldaten.

Kaufe nach dem 1. und 2. Mitt.

Studenten- und Schülerarten ungültig.

Donnerstag, den 5. Juni: keine Vorstellung.

Freitag, den 6. Juni, 2. Gastspiel Kurt Eicke: Michael Kramer.

Einzug 7 Uhr.

Battenberg-Theater

Heute abend 1/8 Uhr

„Verlorene Töchter.“

Lebens- u. Sittenbild von Thilo Schmidt u. Heinrich Hilmar.

Jugendliche unter 16 Jahren keinen Zutritt.

Morgen und folgende Tage: „Verlorene Töchter.“

Vorverkauf: Tageskasse und K. Hirsch, Katharinenstr. 6.

Variete Battenberg

Abends 1/8 Uhr.

Gastspiel Paul Beckers

in

Der verfauschte Anton

Neu für Leipzig!

Varieté-Burlesko

in 3 Akten von M. Neumann.

Musik von H. Woyritsch.

Im 2. Akt treten folgende Varieté-Nummern auf:

Ida Rawera Edith Rawen

Steifdrähtsilkt.

Biedermeiersängerin.

3 Orantos

?

Phän. Stirn-Balance-Akt.

Spanische Tituzerin.

Vorverkauf: Tageskasse u. K. Hirsch, Katharinenstr. 6.

Krystall-Palast

Theater

Gastspiel

Curt Olfers Operetten-Gesellschaft.**„Der lachende Ehemann.“**

Operette in 3 Akten von Jul. Brammer u. A. Grünwald

Musik von Edmund Kistler

mit Oskar Wehle in der Titelrolle,

Aufang 1/8 Uhr.

Krystall-Palast

Oberer Theatersaal. — Täglich 7 1/2 Uhr:

Lottchens Hochzeitsnacht

oder 360 Frauen.

Lustspiel in 3 Akten von Hans und Joh. v. Wentzel.

Lottchen: Erika Nympau

als Gast.

Vorverkauf: Zigarrensgeschäft Coppius und August Pollich.

Frauenhaare

kauft Kilo 20 Mk.

Wunderlich, Haarfabrik

Ecke —

Königplatz

Laden im Hause Kauthaus Joske.

Auss. Hallesche Strasse 69 und Eisenbahnstr. 81

und Kurprinzstrasse 3.

Ehemalige Kriegs- und Zivilgefangene!

Mittwoch, den 4. Juni, abends 8 Uhr, im grossen Saale
des Vereinshauses, Roßstrasse 14

Öffentliche Versammlung.**Vortrag**

des Herrn Schmitz, Vorsitzender der Reichsvereinigung
ehemaliger Kriegs- und Zivilgefangener, Berlin:

Unsere Forderungen!

Sämtliche Kriegs- und Zivilgefangene aller Fronten
werden in ihrem eigenen Interesse dringend gebeten zu
erscheinen.

Vereinigung ehemaliger
deutscher Kriegsgefangener
zu Leipzig.

Volkbund zum Schutze der
deutschen Kriegs- und Zivil-
gefangenen, Ortsgruppe Leipzig.

Konsumentverein Leipzig-Plagwitz

und Umgegend = Eingetr. Genossenschaft m. b. Haftpf.

Leiterwagen

zum Transport von Holzmaterial unentbehrlich, sind wieder
zwei Waggons eingetroffen. Wir bitten unsere geehrten Mitglieder, diese
äußerst solid gebauten Wagen in unsern Geschäftshäusern zu besichtigen

Tragkraft	Leterlänge	Preis
2 Ztr.	85 cm	60.00 M
2 1/2 Ztr.	90 cm	75.00 M
3 Ztr.	100 cm	80.00 M
3 1/2 Ztr.	105 cm	85.00 M
4 Ztr.	110 cm	90.00 M
4 1/2 Ztr.	115 cm	95.00 M

Gansfouci

Morgen 6 Uhr
der beliebte Donnerstag-Ball.

Felsenkeller

Morgen Donnerstag, abends 1/7 Uhr

Großes illustriert. Ballfest

mit dem Pracht-Tanz-Idyllen-Paradies und

Leipzigs bestem Ball-Orchester.

Matumann-Berlin

Neumarkt — Kupfergasse

Musikaufführungen Konzert-Dreigestirn Hugo Dähne

Gasthof Probstheida

Besitzer: F. Freygang. Telefon 1698.

Morgen Donnerstag, abends 1/7 Uhr

Tanz frei. Grosser Ball. Tanz frei.

Brauereigarten Stötteritz!

DAS BRAUSTÜBEL

Schönstes Familienlokal / Gute Küche / Musik / Im schattigen Garten: Spielplatz, Schaukel, Turngeräte

www.braustubel.de

Windmühlenstraße 52. Tägl. Wiener Praterfeste, Wiener Musik

Auch bringe ich mein Stuhlbacher in Erinnerung

Wiener Raffee ◊ Stadt Chemnitz

Windmühlenstraße 52.

Tägl. Wiener Praterfeste, Wiener Musik

Auch bringe ich mein Stuhlbacher in Erinnerung

Hotel Fröhlich

Gast-, Bier- und Speise-Wirtschaft.

Küche und Keller in bekannter Güte.

Wintergartenstraße, gegenüber dem Krystallpalast.

Leipziger Bücher-Ramsch-Halle

Burgstr. 22/24, gegenüber d. Thüringer Hof.

Wissenschaftliche, Unterhaltungs- u. Jugendbücher.

Große Auswahl Billige Preise. Kein Kaufzwang.

Ankauf von Büchern ausser Zeitschriften und Scholbüchern

1. Ankauf von Büchern ausser Zeitschriften und Scholbüchern

2. Ankauf von Büchern ausser Zeitschriften und Scholbüchern

3. Ankauf von Büchern ausser Zeitschriften und Scholbüchern

4. Ankauf von Büchern ausser Zeitschriften und Scholbüchern

5. Ankauf von Büchern ausser Zeitschriften und Scholbüchern

6. Ankauf von Büchern ausser Zeitschriften und Scholbüchern

7. Ankauf von Büchern ausser Zeitschriften und Scholbüchern

8. Ankauf von Büchern ausser Zeitschriften und Scholbüchern

9. Ankauf von Büchern ausser Zeitschriften und Scholbüchern

10. Ankauf von Büchern ausser Zeitschriften und Scholbüchern

11. Ankauf von Büchern ausser Zeitschriften und Scholbüchern

12. Ankauf von Büchern ausser Zeitschriften und Scholbüchern

13. Ankauf von Büchern ausser Zeitschriften und Scholbüchern

14. Ankauf von Büchern ausser Zeitschriften und Scholbüchern

15. Ankauf von Büchern ausser Zeitschriften und Scholbüchern

16. Ankauf von Büchern ausser Zeitschriften und Scholbüchern

17. Ankauf

Einles 4 Uhr
Anfang 4½ Uhr
Ende 10½ Uhr

Fernruf:



Jugend-
vorstellung in
allen Theatern
18792-93

THEATER UNIVERSUM
Rossplatz 6 Café Bauer
HENNY PORTEN
in dem wechselseitigen Drama in 4 Abteilungen
Die Schuld.
Fräulein Baronin
Vieraktiges Lustspiel mit köstlichem Humor
mit Hilde Wörner.

ASTORIA
Windmühlenstraße 31 Fernruf 18792-93
Fred Roll, der Sekretär des Gummikönigs
Detektivabenteuer in 4 Abteilungen
mit Louis Ralph.
Das Millionenerbe
Humorvolles Lustspiel in 3 Abteilungen.
Die Flucht in den Tod
Amerikan. Sensationsfilm mit pack. Handlung.

COLOSSEUM
Rossplatz 12-13 Sternbahn-Endstation
JOE DEEBS
in sein. letzten gefährlichen Detektivabenteuer
Die närrische Fabrik
4 Abteilungen.
Das Recht der Jugend
Dreikäfiges Schauspiel aus dem modernen
Sittenleben mit Ingeborg Schaugasfeld.

Lichtspiele Zschocher
Telephone 40960 Joh. M. Roschke
Diesskaustrasse 79.

Nur noch heute u. morgen
Das seelenvergängende Schauspiel
eines Bauernmädchen
mit

Hedda Vernon
4 Akte **Der Peitschenhieb** 4 Akte
Kein Auge bleibt ungerührt, versinke niemand
das Programm.

Ferner
Der Todesjockey
Aeußerst spannendes Sensations-Detektiv-Schauspiel in 4 Akten.

Grosse Rosinen
Originalles Lustspiel in 8 Akten.
I. Vorstellung 1½ Uhr, II. Vorstellung 1½ Uhr
Wagen des grossen Andrangs bitte die erste
Vorstellung zu besuchen.

Voranzeige: Ab Freitag
Lotte Neumann
Herzensopfer.

Arbeitsmarkt
Gesucht tüchtige
Dreher, Hobler, Werkzeug-
schlosser und Arbeiter
für Maschinenfabrik und Gießerei sowie mehrere
Maschinen- und Bautischler.
M. Martin.
mühlenbauanstalt, Maschinenfabrik und Gießerei,
Bitterfeld.

Tüchtiger Metallschleifer,
ein selbständiges Arbeiten gewohnt, der auch gleichzeitig
mit galvanischen Baden vertraut ist zum möglichst so-
fortigen Antritt gesucht durch den Facharbeitsnachweis
für die Metallindustrie Erndlingerstr. 1.

KÖNIGS-PAVILLON
Promenadenstrasse 8
(Thomaskirche)

Voranzeige!
Ab Freitag, 6. Juni 1919:
Der aufsehenerregende, kolossale
Tendenzfilm aller Zeiten

Gehetzte Menschen

In der Hauptrolle:
Der gefährliche Liebling
aus „Die Camellen-Dame“
Clara Kimball-Young.

**Zähne**

Plomben von 3 Mk.an
Auf alle boss. tach. Arbeiten
10 Jahre schriftliche
Garantie für Haltbarkeit
Sprechzeit 8-7 Uhr
Sonntags 8-2 Uhr
Reparat. zerbr. Kautschukpl.
3 Mk. schnellstens.

Dauerwäsche!!!
Stroh- und Filzhüte, Mützen aller Art
Hosenträger :: Krawatten
empfiehlt billigst
Ottos Hut- und Mützenlager
Wahren, Bahnhofstrasse.

Beste Bezugsquelle für
Schuhmacher
Heinrich Berthold
Lederhandlung
Leipzig, Nicolaistr. 20-26
Größtes Lager in
Schuhmacher Bedarfartikeln

Achtung! Bauschlosser!

Installateure!
Verkaufe weg. vollst. Geschäftsauftr. Werkbänke, Schraub-
stöcke, Werkzeuge, Maschinen, Gasrohr, Verbindungsstücke,
Eilen, Stahl und sonstiges Material, diverse Regale täglich
durchgehend von früh 7 bis abends 8 Uhr. Tel. 7880.
F. A. Bertram, Kohlenstrasse 22.

Prima trockenes Hartbold
20 cm kurz geschnitten, ab Lager
Str. M. 8., frei Haus Str. M. 8.50,
offenfeilig Mf. 0.50 mehr, liefert jeden Posten
Robert Otto, Leipzig-Li., Uhlandstr. 27.

Darlehen
gegen Bürgschaft und ratenweise Rückzahlung
an biegsame
Handel- und Gewerbetreibende
gewährt zu billigem Zinsfuß
Leipziger Bankverein
eingetragene Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht
Burgstrasse 26.

Gemeindeparkasse
Oetzsch-Markkleeberg
Geschäftsstellen:
Oetzsch: Rathaus Markkleeberg
Gemeindeamt Oetzsch
Rathaus Markkleeberg
Nähe Staats- und Straßen-
bahn. Fernspr. 28771.
Postleitzettel Leipzig
14990.
Girokontio beider Girohalle Leipzig, Neumarkt 35
Einlegerguthaben: 12 000 000 Mark.
Zinsfuß 3½ %. Tägliche Verzinsung.
Geschäftszeit 8-2 Uhr.

Sauberes Mädchen
oder junge Frau für halbe Tage
Frau Architekt Norden,
Lindenau, Demmerlingstr. 21.

Auwartung
Mädchen oder Frau tägl. vorm.
gesucht. Grußglockenstr. 9, II. I.
I. P. n. M. Schuhstr. Lang-
hammer, Linden Markt 9, I. r.
Gieb. n. Oeff. Giebelstr. 46,
v. Bo. Ludwigstr. 136, III. 20.

I. P. gebr. Mili. Reitstallstr.
zu verl. Ritterstrasse 11, I. r.
Kantabak reine Blattware, p. Rolle 1.
Großhandlung Karl Bormann,
Leipzig, Reicheltstr. 6, Haifa. O.

Kernseife zu verl.
Vind. Leipzigerstr. 78, I. I.
Fußbedienöl, Landarbeiten
aller Art verl. Bill. Wagnstr.
Albrecht, Hohe Straße 2, III.*
Wagn. Schuhgesch. II. Schuhe
zu verl. Pl. Vitzstraß. 82, I.

Militär-Mantel zu verkaufen.
Ideal, Windmühlstrasse 88, I. I.
Neu umgearb. Mili. Mantel zu
verl. von 8-8 Uhr nachmitt.
Pl. Dennerlingstr. 88, II. I.

Kleiner Anzeiger

Ueberpolierer
für sofort gesucht.
Ludwig Sumpfeld A. G.
Böhme-Ehrenberg.

Prov.-Reis., Händler usw.,
welche Landkundlich besuchten,
für guten Artikel bei hoher
Preis. Sofort gesucht. Krause
v. Mo. Neuh. Holländ. Str. 28.*

Kleberinnen
für Lüten und Beutel stellt
immer ein
Cohmann, Harkortstr. 15, Hof 2.

Beutel-Kleberinnen
perfekt, i. Haushalt
gesucht.
Mauritz Prescher Nachf.,
A.-G., Leutzsch am Bahnhof.

Jüngere Frauen

welche gute Empfehlungen bes-
fügen und Haushalte über-
nehmen wollen, können sich
im Verein Haupstädter,
Burgplatz, Stadthaus, Zwisch-
Geschoss, Zimmer 787, wochen-
tags vormittag von 9-11 Uhr.

Frau zum Wäscheausschiff, n.
Müller, Go. Giebelstr. 17, I.
Sicher. Iof. öd. 15.6. ehr. u. saub.
alt. Frau od. Mädchen, Anhang
zur Führung der Wirtschaft für
alt. Arbeiter-Ehepaar. Frau ist
augenleidend. Off. erb. u. A. P.
a. d. Mittel. Böhme-Ehrenberg.

Übr. saub. Aufzährt. I. 10. gel.
alt. Altersantrag. Str. 8, III. I.
Großes Schulmädchen als Aus-
mietung ges. Woche 4 Marz.
Schentendorffstrasse 22, II. 155.

Getr. Mil. Schnürschnüre
v. R. Frommannstr. 12, I. I.

1 Paar gebr. Mil. Schuhe, 88,
u. 1 neue Mil. Schuh od. ob.
aufsucht geg. neue Militärhose.
Stach., Lippestrasse 52, v. L.

I. P. n. Mil. Schuhstr. Lang-
hammer, Linden Markt 9, I. r.
Gieb. n. Oeff. Giebelstr. 46,
v. Bo. Ludwigstr. 136, III. 20.

Kantabak reine Blattware, p. Rolle 1.
Großhandlung Karl Bormann,
Leipzig, Reicheltstr. 6, Haifa. O.

Kernseife zu verl.
Vind. Leipzigerstr. 78, I. I.
Fußbedienöl, Landarbeiten
aller Art verl. Bill. Wagnstr.
Albrecht, Hohe Straße 2, III.*
Wagn. Schuhgesch. II. Schuhe
zu verl. Pl. Vitzstraß. 82, I.

MII.-Röcke

vi. R., Frommannstr. 12, Vad.
R. Privat.: Bl. Milt.-Hose,
Drillhose, Schnür-Schuhe,
Gürtel, 27. Berliner Str. 2, II. r.
Kast n. M.-Blatt, bl. Reicher,
Großsch., Hauptstraße 93, I. L.
Weiße Milt.-Oberhose zu verl.
Knopp, Dresden, St. 76, B.p.
Seldene Mäntel, Mäntel u.
Blumen bill. zu verl. Wanda
Lorn, Bayerische Straße 13, I.
Bl. Inf.-Rock, ff. Mantua, zu
verl. Bl. Pfeilstrasse 32, I.
Grüner Livreroock zu verl.,
auch für Theater passend.
Bind. Felsenerstrasse 6, III.
M. Mil.-Entl.-Anzug, ff. Bl. J.
Joppe, Mantel u. Wickfanne
zu v. Meusdorfer Str. 48, III. L.
M. Mil.-Anzug, umgebar. in
Zivil, starke Figur, zu verl.
Merseburger Straße 38a, III. L.
Dkigr. Jäger-Eig.-Rock,
Krag, 36, 40, 42, Tennis-Sch.,
neu. Gardebergstrasse 48, p. I.
Waffenrock zu verl.
Biedler, Billerstrasse 9, III.
Eleg. Milit.-Olister, 95 Mt.,
eleg. Eig.-Mod. feldbar. Frds.
Stoff, 65 A. u. M.-Stiel, 28.6
u. 9, 88. M. Großsch., Elsterstr. 4.
Militärmantel bill.
Lindenau, Kaiserstraße 3, I. r.
Militärmantel, neue Militär-
bluse u. Hose bill. zu verlauen
Bergstr. 6, I. r. Bei. 5-8 Uhr.
Neuer Militärmantel,
Bluse u. Dimpelstr. 10, III. M.
Mil.-Mantel Konradstr. 26, II.
Geschäftsmantel, 42-44 (Kre-
tensw.), 30.4. Wellenschaukel-
Babenanne 70.4. bill. wie neu
Böhl-Ebene 70.4. 10.1.
Mantel, Mieder u. versch. f.
7-8-jähr. Mäppchen, guterh., wie
neu Go., Meusdorfer Str. 60, I.
Ein Sortiment Muster-
Blusen in Seide und
Gürtel w. preisw. verl.
Klein. S.-Sch., Konradstr. 11, p.
Guterh. schw. Damenrock mitt.
Fg. b. verl. Bei. abo. u. 8 Uhr.
Söldt, Wasserburgstr. 10, Türke
Döhl Städerei, Gr. 42, Reise-
stoff. Arndstr. 254, Ospermann.
Wg. Städerei. Beintl., Untert.,
Grillingsw. Reut. Str. 9, III.
Eleg. Vollekleid Gr. 44 zu verl.
Söldter, Schönbachstr. 44, II. r.
Weißfeld. Kollonakleid Fug. 44
zu verl. Lt. Ministr. 6, III. r.
Helles Vollekleid w. neu. Gr. 45
zu verl. Gutsmüllerstr. 32, H. r.
Modern. modebar. Vollekleid
zu verl. Lt. Henricstr. 5c, p.
Stok. Kleid u. 2 Sommerkleider
billig zu verl. Seumestr. 30, IV.
Weiße Schöckle, Gr. 48, 5, u.
Müller, Brandstr. 8, vari.
Sehr guterhalt. schwanzfeindene
Trikotjackett
f. 100. M. p. v. Inselfstr. 16, III. I.
Wg. Unterh. u. Tr. St. Panama-
hut 56, neu, 1. v. vorm. ob. 7 Uhr
abdo. Go., Wagnestr. 32, I. r.
Z. verl. neu. weichfeld. Sommer-
mant. f. 4-5. Wdg., Einzapp.
m. 15 Gläs. Legest., Küchen-
lampe, Hängel., u. 15. Gastst.
Lindenau, Uhlandstr. 59, I. r.
Kinder-Kleidchen
aus gut. Voile, entzück. mod.
Muster, hell u. dunk., v. 16 bis
22.50 Mt., ohne Schein, Kind-
Kittel aus fest. Stoffen, sowi.
Dam.-Blusen, weiß u. dunk., in
Seide, Voile, Batist u. m.
ähnlich preiswert. Th. Birner,
Kreuzstr. 44, eine Geburtstag.
Weiße Durchzugsanzug f. 8 b.
10j. Knab., Frds., f. 20 Mt.
zu verl. Lt. Wagnestr. 38, II. I.
F. N. Mil.-Mütze, Off.-Stopp.
mit Dolch u. Vorpe., zu verl.
Lampe, Reichelstrasse 5.
Umschläge, S.-Hut, Trauerh.,
H.-Siedt. v. d. Go., Rosstr. 16, p.
Kinder-Hüte
in Strob u. Ballist. St. 6-12. M.
Yorkstrasse 3, I.
Zu verl. seiner Panama-
Herren-Hut, Größe 56-57,
110.4. Sternwartenstr. 2, III. r.
Fas. neuer Herren-Strohhut,
68 & verl. Woltfestr. 41, H. p. r.
2. Herrenhüte, Krägen
28-40, Tischluch, 1. Dugend
Gesellen von Berndt, Böhltz-
Lorenz, Leipzig, St. 105, I. r.
Gen. weiß. Strohh. f. gr. Wdg.
zu verl. Luppenstr. 2, II. r.
2 g. mod. Badschühle u. Jass
Lt. Blätterstr. 135, IV. I.
R. hell. D.-Hut f. 95 Mt. zu
verl. Lt. Spittastr. 6, p. v. M.
Neuer schw. Damen Hut b. a. v.
Go., Schleuderstr. 40, H. III. r.
R. Federn, f. ältere Fr. b. a. v.
Sell., Baumannstr. 9, IV. r.
Weiße D.-Hut v. b. Müller,
Gött., Herb.-Jost. St. 51, I. r.
2 Fenst. Stores, 2 Fenst.
Künstlergardenen bill.
Lit., Kaiserstr. 3, I. r. I.

Werk, Strohhut m. ob. a. Feder
zu v. St. Privat-Str. 20, II. I.
Neue Milt.-Decke z. v. abo. 6-7
Klaich, Knauthain, St. 18, III. r.
Taseltuch m. 6 Serv. neu, F. v.
b. d. Sternwartenstr. 34, I. L.
Guterh. Gebett zu verl.
Näheres lt. Hofer Str. 6, p. I.

Möbel

komplette Schlafzimmer,
Küchen u. Speisezimmer.
Einzelne Möbel: Sofa, Bett-
ställen, Matratzen, Schränke,
Vertiko besonders preiswerte.

Wunderlich Möbelhallen

Wurzner Str. 6b. Tel. 60711

Kompl. Wohnungs-Einricht.

: **Wohnzimmer** :

: **Schlafzimmer** :

: **Küchen-Einricht.** *

billig zu verlau.

Windmühlenstr. 25, I. b. Grosse.

Waffenrock zu verlau.

Biedler, Billerstrasse 9, III.

Eleg. Milit.-Olister, 95 Mt.,

eleg. Eig.-Mod. feldbar. Frds.

Stoff, 65 A. u. M.-Stiel, 28.6

u. 9, 88. M. Großsch., Elsterstr. 4.

Militärmantel bill.

Lindenau, Kaiserstraße 3, I. r.

Militärmantel, neue Militär-

bluse u. Hose bill. zu verlauen

Bergstr. 6, I. r. Bei. 5-8 Uhr.

Neuer Militärmantel,

Bluse u. Dimpelstr. 10, III. M.

Mil.-Mantel Konradstr. 26, II.

Geschäftsmantel, 42-44 (Kre-
tensw.), 30.4. Wellenschaukel-

Babenanne 70.4. bill. wie neu

Böhl-Ebene 70.4. 10.1.

Mantel, Mieder u. versch. f.

7-8-jähr. Mäppchen, guterh., wie

neu Go., Meusdorfer Str. 60, I.

Ein Sortiment Muster-

Blusen in Seide und

Gürtel w. preisw. verl.

Klein. S.-Sch., Konradstr. 11, p.

Guterh. schw. Damenrock mitt.

Fg. b. verl. Bei. abo. u. 8 Uhr.

Söldt, Wasserburgstr. 10, Türke

Döhl Städerei, Gr. 42, Reise-

stoff. Arndstr. 254, Ospermann.

Wg. Städerei. Beintl., Untert.,

Grillingsw. Reut. Str. 9, III.

Eleg. Vollekleid Gr. 44 zu verl.

Söldter, Schönbachstr. 44, II. r.

Weißfeld. Kollonakleid Fug. 44

zu verl. Lt. Ministr. 6, III. r.

Helles Vollekleid w. neu. Gr. 45

zu verl. Gutsmüllerstr. 32, H. r.

Modern. modebar. Vollekleid

zu verl. Lt. Henricstr. 5c, p.

Stok. Kleid u. 2 Sommerkleider

billig zu verl. Seumestr. 30, IV.

Weiße Schöckle, Gr. 48, 5, u.

Müller, Brandstr. 8, vari.

Sehr guterhalt. schwanzfeindene

Trikotjackett

f. 100. M. p. v. Inselfstr. 16, III. I.

Wg. Unterh. u. Tr. St. Panama-

hut 56, neu, 1. v. vorm. ob. 7 Uhr

abdo. Go., Wagnestr. 32, I. r.

Z. verl. neu. weichfeld. Sommer-

mant. f. 4-5. Wdg., Einzapp.

m. 15 Gläs. Legest., Küchen-

lampe, Hängel., u. 15. Gastst.

Lindenau, Uhlandstr. 59, I. r.

Kinder-Kleidchen

aus gut. Voile, entzück. mod.

Muster, hell u. dunk., v. 16 bis

22.50 Mt., ohne Schein, Kind-

Kittel aus fest. Stoffen, sowi.

Dam.-Blusen, weiß u. dunk., in

Seide, Voile, Batist u. m.

ähnlich preiswert. Th. Birner,

Kreuzstr. 44, eine Geburtstag.

Weiße Durchzugsanzug f. 8 b.

10j. Knab., Frds., f. 20 Mt.

zu verl. Lt. Wagnestr. 38, II. I.

F. N. Mil.-Mütze, Off.-Stopp.

mit Dolch u. Vorpe., zu verl.

Lampe, Reichelstrasse 5.

Umschläge, S.-Hut, Trauerh.,

H.-Siedt. v. d. Go., Rosstr. 16, p.

Kinder-Hüte

in Strob u. Ballist. St. 6-12. M.

Yorkstrasse 3, I.

Zu verl. seiner Panama-

Herren-Hut, Größe 56-57,

110.4. Sternwartenstr. 2, III. r.

Fas. neuer Herren-Strohhut,

68 & verl. Woltfestr. 41, H. III. r.

2. Herrenhüte, Krägen

28-40, Tischluch, 1. Dugend

Gesellen von Berndt, Böhltz-

Lorenz, Leipzig, St. 105, I. r.

Gen. weiß. Strohh. f. gr. Wdg.

zu verl. Luppenstr. 2, II. r.

Patent-Matratten

Polsterauflage, moderne isolie-

rende 70. *

R. hell. D.-Hut f. 95 Mt. zu

verl. Lt. Spittastr. 6, p. v. M.

Neuer schw. Damen-Hut b. a. v.

Go., Schleuderstr. 40, H. III. r.

R. Federn, f. ältere Fr. b. a. v.

Sell., Baumannstr. 9, IV. r.

Weiße D.-Hut v. b. Müller,

Gött., Herb.-Jost. St. 51, I. r.

2 Fenst. Stores, 2 Fenst.

Künstlergardenen bill.

Lit., Kaiserstr. 3, I. r. I.

2 Fenst. Stores, 2 Fenst.

Künstlergardenen bill.

Lit., Kaiserstr. 3, I. r. I.

2 Fenst. Stores, 2 Fenst.

Künstlergardenen bill.

Lit., Kaiserstr. 3, I. r. I.

2 Fenst. Stores, 2 Fenst.

Künstler